

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

233 (22.5.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzüglich 72 1/2 Pfenniggeb. Einzelpreise: Wochens-Kummer 10 Pf., Sonntags-Kummer 15 Pf. — Am Freitag höherer Gehalt, Druck, Auslieferung u. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 11spaltige Rubrik-Zeile 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restante-Zeile 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffreier Rabatte, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 22. Mai 1926.

Eigentum und Verlag von: Dr. Ferdinand Hierlacher. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verantwortlich: Für badische Politik: W. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Politik und Sport: M. Wolbrunn; für Kommunalpolitik: R. Binder; für das Reich: Emil Reizner; für Ober- und Konzepts: Ch. Gertler; für Handels-Nachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Winderbauer; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Bittel- und Lammstraße- Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung. Wandern und Reisen. Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Schwierigkeiten im englischen Bergarbeiterstreik

Kein Eingreifen der Regierung.

Abreise der Grubenbesitzer und der Vertreter der Grubenarbeiter. — Schlechte Aussichten.

London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Grubenbesitzer sind eben so wie die Delegierten der Grubenarbeiter nach Hause gefahren und beide Parteien wollen nur nach London zurückkehren, wenn es von ihnen verlangt wird. Baldwin hält sich weiter zurück. Finanziell geht es den Streikenden schon sehr schlecht. Die einzige Hoffnung ist die, daß sie von den Kametaden in anderen europäischen Ländern unterstützt werden. Die Grubenbesitzer haben in ihrer Antwort an Baldwin, die heute nachmittag übergeben worden ist, ausgeführt, daß alles unnütz sei, solange die Industrie sich nicht selbst bezahlt mache. Wenn die Arbeiter nur sieben Stunden arbeiten wollten, dann könnten sie nicht soviel verdienen, wie sie brauchen, um leben zu können. Es gäbe nur einen Ausweg, den achtstündigen Arbeitstag. Die Industrie müsse entwickelt werden; das sehen die Besitzer ein und seien bereit, alles zu tun, was sie könnten, um dieses Ziel zu erreichen. Aber es sei nur erreichbar, wenn man mit einer Periode ruhiger Arbeit rechnen könnte, was bisher seit dem Kriege nicht der Fall gewesen sei. Man ist allgemein der Ansicht, daß es Sache der Regierung sei, weitere Schritte zu tun, aber jedenfalls nicht vor Pfingsten. Es scheint sicher zu sein, daß die Regierung keine Zwangsmaßnahmen einführen gedenkt, denn dann müßte sie die Gruben übernehmen und man weiß, was das das letzte Mal gekostet hat. Die Kontrolle kostete dem Land 5 sh per Tonne, die gefördert wurde oder 5 Millionen Pfund Sterling pro Monat. Die Aussichten sind vollkommen dunkel und unsicher. Die Regierung ermächtigt von neuem, mit Kohlen zu sparen, wo es irgend möglich ist. Der Eisenbahndienst bleibt auf 50 Prozent beschränkt.

In verschiedenen Städten sind öffentliche Notklagen errichtet worden. In einigen Bezirken reichen die Streikgelder nur noch wenige Tage aus. In London selbst macht sich die Kohlenknappheit bereits sehr störend bemerkbar.

London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes und die Bergarbeiterdelegierten haben die Verhandlungen heute vormittag abgebrochen und sind von London in die verschiedenen Bezirke abgereist.

Streikluft auch in Frankreich.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Streik der Lyoner Straßenbahner wurde durch das Eingreifen des Bürgermeisters Herriot beigelegt. In Paris streikten seit heute, aber nur in den äußeren Stadtteilen, die Friseur, die eine Erhöhung von fünf Franken im Tag verlangen. Um Sympathien in der Arbeiterbevölkerung zu erlangen, errichteten die Streikenden in zahlreichen Kaffeehäusern Friseurkabinen, in denen unentgeltlich frisiert wird; die Kunden sind aber verpflichtet, den Gehilfen ein Trinkgeld zu geben. In einzelnen Stadtteilen kam es

zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Bergarbeiter von Carmaux, die jahrzehntelang Jaures in die Kammer gewählt hatten, verlangen Lohnerhöhung. Die Bergwerksbesitzer erklärten sich grundsätzlich bereit, diese zu bewilligen. Außerdem gaben sie heute jedem Bergarbeiter eine bis drei Aktien ihrer Betriebe und zwar je nach der Dauer der Tätigkeit in den einzelnen Bergwerken.

Der Außenhandel im April.

Beringerte Aktivität.

Berlin, 21. Mai. Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im April gegenüber dem Vormonat beträchtlich vermindert. Der Ausfuhrüberschuß im April betrug insgesamt 53 Millionen M., im reinen Warenverkehr 56 Millionen M. gegen 278 Millionen M. im März, und 121 Millionen M. im Februar. Die Einfuhr betrug im April insgesamt 728 973, im März 686 811 und von Januar bis April 2 870 118 Millionen M. Die Ausfuhr im April betrug 781 695, im März 926 965 und von Januar bis April 3 298 718 Millionen M.

Die Mossulfrage.

London, 21. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In offiziellen Kreisen wird mit Bezug auf die Bedingungen in der Mossulfrage erklärt, man könnte nicht behaupten, daß die Angelegenheit geregelt sei, aber man könne ohne Uebertreibung sagen, daß man sich im Prinzip geeinigt habe und daß nur noch Einzelheiten zu erledigen seien. Man ist daher in offiziellen Kreisen sehr optimistisch. Obwohl keine amtlichen Erklärungen zu erhalten sind, scheint es, daß die Türken sich schließlich mit der Tatsache abgefunden haben, daß Großbritannien mit Bezug auf Mossul selbst nicht von seinem Standpunkte abzubringen ist und im besten Falle nur eine Regelung der Grenzlinie zugestehen wird. Man suche daher Entschädigung in finanzieller Richtung.

Der Krieg in Marokko.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französisch-spanische Front in Marokko liegt nun zwischen Midjer und dem Ouedgafus. Franzosenfreundliche Stämme rücken um 6 Kilometer in der Richtung auf Boudoud vor. Targuist wurde von drei Infanteriebataillonen bombardiert. Unter den Rifabnen soll sich starke Entmutigung geltend machen. Viele Dörfer wurden von ihnen vollkommen frei gegeben. Heute fanden nur Verwundungen an verschiedenen Stellen der Front statt. Der Fluß N'ou wurde überschritten und die Franzosen rücken in der Richtung auf den Berg Hamman vor. Weitere Operationen gegen den Stamm der Beni Seroual sind vorgesehen. Man glaubt, daß die Rifabnen nicht beabsichtigen, Targuist zu verteidigen, und daß sie ihren Widerstand nach Westen verlegen werden, um französische Aktionen bei den Beni Seroual zu verhindern.

Korruption in S.S.S.

(Von unserem Belgader Vertreter.

J.H. Belgard, 18. Mai.

Das politische Leben Südslawiens wird seit Monaten von der Parole des Kampfes gegen die Korruption beerricht. Alle die zahlreichen letzten politischen Krisen, der Sturz Pajitsch, der Kampf in der Radikalen Partei zwischen Pajitsch und Juba Ivanowitsch sind aus dieser Frage entstanden, die sicherlich die brennendste des südslawischen öffentlichen Lebens ist. Die Affären des Sohnes Pajitsch, Radomir, der von der Opposition als Schildträger der Korruption gebrandmarkt wird, haben die gesamte Öffentlichkeit zur Stellungnahme gegenüber diesem schweren sozialen Missetaten herausgefordert, sie wurden zum Mittelpunkt einer überaus bewegten Periode der politischen Entwicklung Südslawiens.

Der Name des Sohnes Pajitsch ist zu einem Symbol geworden und als die vereinigte Opposition den Ministerpräsidenten wegen der Korruptionsaffären des jungen Pajitsch interpellierte, wollte sie damit das Uebel als solches an der Wurzel fassen, da ja der Fall Radomir Pajitsch kein Einzelfall ist. Seine Besonderheit besteht nur darin, daß sie, wie der Redner der Opposition, der ehemalige Finanzminister Dr. Rumanudi, ausführte, die Persönlichkeit von allen anderen, gegen die ähnliche Anklagen erhoben werden könnten, durch ihre gesellschaftliche Stellung und Verbindungen, durch die politische Umgebung, in der er sich bewegt sowie durch die Vielfältigkeit der Geschäfte, in die er verwickelt ist, unterscheidet. Radomir hatte bei allen staatlichen Geschäften, Lieferungen, Anleihen, Konzeptionen usw. seine Hand im Spiele und sie tief in die Staatskasse hineingesteckt. Sein Einfluß auf die Staatsverwaltung und alle Staatsorgane war unbegrenzt; er war der allmächtige Herr im Ministerpräsidium und der Diktator in den einzelnen Ministerien.

Radomir ist keine politische Persönlichkeit, sondern ein sorgloser Genießer und Lebemann. Aber, da er der Sohn Nikola Pajitschs ist, bekamen die Affären, die sich an seinen Namen knüpften, hochpolitischen Anstrich und wurden zum Mittelpunkt eines schweren Kampfes zwischen der Opposition und der Radikalen Partei, deren Führer der alte Pajitsch ist. Die Regierung Ivanowitsch ist in der Debatte über die Korruptionsaffären Radomirs gestürzt worden, da die Tagesordnung des radikalen Klubs, an der Ivanowitsch die Vertrauensfrage gestellt hatte, von der Mehrheit aus Radikalanern und der Opposition, weil sie ihnen keine genügende Gewähr dafür bot, daß die Bekämpfung der Korruption erfolgreich durchgeführt werde, abgelehnt wurde. Damit war die Regierungskoalition der Radikalen und Radikalaner neuerlich in Brüche gegangen und eine neue interpolitische Krise ausgebrochen. Die so oft geschilderte Freundschaft zwischen Raditsch und den Radikalen schien jetzt endgültig begraben zu sein. Die Radikalen sind erbost über Raditsch, daß er sie im letzten Augenblick, knapp vor der Abstimmung über die Korruptionsinterpellation, mit einer Tagesordnung „überfallen“ ließ, die sie, da durch sie Radomir und damit Nikola Pajitsch selbst zu schwer getroffen worden wären, nicht annehmen konnten. Die Radikalen sind damit allerdings in eine sehr schwere Lage gekommen. Die Opposition hat ja so die Parole in der Hand, daß sie durch die Ablehnung der Tagesordnung der Radikalaner, in der scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption gefordert wurden, diese verteidigen wollten, was ihre Stellung überaus schwierig macht. Diese ist dadurch, daß sich sofort nach der Abstimmung über die Interpellation der links über ihrer Fraktion abspaltete und sich unter dem durch Pajitsch wegen seines Austritts gegen seinen Sohn aus der Partei ausgeschlossenen zweiten Parteichef, Juba Ivanowitsch, zu einem selbständigen Klub konstituierte, noch schwieriger geworden. Am Montag ist es zwar Ivanowitsch nochmals gelungen, die Koalition der Radikalen mit den Radikalanern notdürftig zusammenzustoppeln. Auf wie lange aber? Die innerpolitischen Verhältnisse in Südslawien, die schon immer kompliziert genug waren, sind durch diese letzten Ereignisse in einen fröhmlich chaotischen Zustand übergegangen. Unter diesen Umständen wird ein fruchtbarer Ausweg aus der jetzigen Regierungskrise sehr schwer zu finden sein, so daß man ernstlich mit der Möglichkeit der Auflösung der Stupschina und der Ausschreibung von Neuwahlen rechnet.

Der Kampf um die Abrüstung.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Genf, 21. Mai.

Der Redaktionsausschuß, der von dem Vorbereitungsausschuß der Abrüstungskonferenz eingesetzt wurde, hat heute in einer Vor- und Nachmittagsitzung getagt. Aus dem heutigen Gang der Verhandlungen zu schließen, dürfte damit zu rechnen sein, daß vor Ende nächster Woche mit einem vorläufigen Ende der Tagung des Vorbereitungsausschusses nicht zu rechnen sein dürfte. Auch im Redaktionsausschuß treten nunmehr die englisch-französischen Gegensätze zu Tage, wobei Frankreich von Polen und Italien unterstützt wird, während hier der Standpunkt Lord Robert Cecil von dem Amerikaner Gibson und in gewissem Sinn auch von Graf Bernstorff unterstützt wurde. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß man für einen Teil der Fragen eine präzisere Formulierung fand, als sie der vom Völkerbundrat vorgelegte Fragebogen aufwies. Besonders die Bestrebungen Cecil's waren auf eine genauere Präzisierung gerichtet und gingen dahin, eine Dreiteilung des ganzen Fragenkomplexes vorzunehmen und zwar nach Fragen politischer Natur, die von der Völkerbundkommission, solcher technischer Art, die zunächst von der Militärkommission und solcher finanzieller und wirtschaftlicher Art, die von der Wirtschaftskommission behandelt werden sollen. Diese Absicht Cecil's geht aus dem heute morgen von ihm vorgelegten Dokument hervor, während ein zweites Dokument der britischen Delegation sich mit § 16 der Völkerbundscharte befaßt und noch Anlaß zu einer ausführlichen Debatte geben dürfte. Das Ergebnis der Formulierungen des Redaktionsausschusses soll an die Vollkommission zurückgehen, die voraussichtlich Mitte nächster Woche zusammenzutreten und sie dann an die Unterkommissionen verweisen wird. Diese sollen dann Bericht erstatten, und es scheint die Absicht zu bestehen, diese Berichte den beteiligten Regierungen zur Stellungnahme vorzulegen. Angeregt wurde ferner die Einlegung einer neuen Unterkommission, die aus diesem Bericht die politischen Schlussfolgerungen zu ziehen haben würde, um diese dann der Vollkommission vorzulegen.

Aus den heutigen Beratungen der Redaktionskommission verdient hervorgehoben zu werden, daß Cecil die bedeutende Frage aufwarf, ob nicht auch in den Kreis der Erörterungen gezogen werden sollte, inwieweit die allgemeine Wehrpflicht als Faktor für die Abrüstung zu betrachten sei. Diese Anregung Cecil's erfuhr aber scharfen Widerspruch auf Seiten der französischen und der italie-

Um die Stützung des Franken.

Ein Börsenmanöver.

Außerordentlich umfangreiche Frankenkäufe für Pariser Rechnung.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach Schluß des heutigen Ministerrats erklärte Unterstaatssekretär Danielou, daß eine Tatsache feststehe, nämlich, daß das Kabinett nicht die Absicht habe, zurückzutreten, außer wenn es vor die Türe gesetzt werde. Dieser Beschluß, im Amte zu bleiben, war tatsächlich der einzige, der heute vormittag im Elysee gefaßt werden konnte, denn das Einverständnis mit der Bank von Frankreich ist noch nicht hergestellt trotz einer längeren Besprechung, die der Finanzminister Peret vor dem Ministerrat, und einer weiteren, die er in Gegenwart Briands vor dem Ministerrat hatte und einer dritten, die er heute nachmittag mit dem Direktorium der Bank von Frankreich abhielt. Vorläufig weigerte sich diese, ihren Goldbestand zur Stützung des Frankenturses zur Verfügung zu stellen. Aber Peret gab Journalisten gegenüber die Uebersetzung aus, daß die Bank entschlossen sei, die Regierung bis zum Siege des Franken zu unterstützen. Weiter behauptete der Finanzminister, daß entgegen den in Paris verbreiteten Nachrichten das Einverständnis zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich niemals abgebrochen gewesen wäre. Man erörterte die Mittel und Wege, durch die man wirksam den Frankkurs stützen könnte. Neue Möglichkeiten seien in Aussicht genommen und die Besprechungen nähmen einen günstigen Verlauf.

Die Börse raffizierte heute in Paris, London und Newyork den Optimismus des Finanzministers, denn der Frank erlitt heute eine gerabegte sensationelle Haufse. Das Pfund, das gestern noch zwischen 108 und 109 geschwankt hatte, notierte heute bei Börsenschluß nur 104,5, der Dollar 31,80. Die bisher aus Newyork gemeldeten Paritäten entsprachen diesem Kurse. Es müssen also außerordentlich umfangreiche Frankenkäufe stattgefunden haben, und zwar sicher nur für Pariser Rechnung. Wie es heißt, wurden diese Käufe nicht nur von der Bank von Frankreich vollzogen, sondern auch von anderen Pariser Großbanken, auf die der Finanzminister — ob mit Versprechungen oder mit Drohungen, darüber gehen die Ansichten auseinander — entscheidend eingewirkt haben soll. Inwieweit das diebegehrte Gold der Bank von Frankreich bei dieser Intervention

auf den großen Börsenplätzen bereits mitgewirkt hat, ist nicht festzustellen, aber des Eindrus konnte man sich in gut unterrichteten Kreisen nicht erwehren, daß die Intervention künstlich ist und die Haufse des Franken heute weitaus größere Fortschritte gemacht hat, als die tatsächliche Situation rechtfertigen würde.

Optimismus in Regierungskreisen.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Um sechs Uhr abends war das Pfund auf 150, der Dollar auf 31 gefallen. In Regierungskreisen war man außerordentlich optimistisch und leistete sich bereits die Voraussage, daß das Pfund bis auf 140 fallen werde. Finanzminister Peret erklärte heute abend nach einer neuen Konferenz mit dem Direktor der Bank von Frankreich, daß das Einverständnis zwischen dieser und der Regierung vollkommen hergestellt sei. Aber Peret mußte zugeben, daß noch einige Fragen zu regeln seien. Die Regierung konnte der Bank von Frankreich heute abend die Versicherung geben, daß sie mit der größten Devisebank von Paris ein Uebereinkommen treffen werde, damit diese Bank ihre Verbindungen mit den größten ausländischen Banken zur Verteidigung des Franken an den internationalen Börsenplätzen durchführe. In Paris wird erzählt, daß die Devisebank sich mit deutschen, englischen und amerikanischen Banken für diese Aktion verbunden hätte, und man setzt sogar einen gewissen Stolz daran, hervorzuheben, daß sich deutsche Banken dieser Aktion angeschlossen hätten. Ob diese Behauptung den Tatsachen entspricht, wird man natürlich in Deutschland leichter kontrollieren können als in Paris. Aber man fügt hier hinzu, daß schließlich Deutschland ein wirtschaftliches Interesse daran habe, daß der Frank nicht zu stark falle, weil dadurch die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland erschwert würde. Unser Korrespondent gibt diese Behauptungen, die von sehr maßgebender Stelle stammen, so wieder, wie sie gemacht worden sind, ohne dazu Stellung zu nehmen. Sie haben eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich, weil feststeht, daß sich in England in den letzten Tagen während des Fallens des Franken, besonders in industriellen Kreisen, starke Bedenken geltend machen, die auch für Deutschland ihre Berechtigung haben könnten. Um übrigens die ganz blühartig eingetretene Haufse des Franken beurteilen zu können, müßte man wissen, ob der Bank von Frankreich bezw. der Devisebank nicht bald der Atem ausgehen wird, und ob sie genügend Mittel zur Verfügung haben, ihre Intervention lange Zeit fortzusetzen.

ischen Kommission, sodas es einmal zu einem Zusammenstoß zwischen Cecil und dem Italiener Marini kam. Marini erklärte, das das Kriegspotenzial nicht in Betracht ziele. Auf die Frage Cecils, ob Italien überhaupt nicht abzurufen wünsche, wurde die italienische Formulierung wieder abgemildert, indem Marini auf die Bedeutung der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung Italiens bei dem Kriegspotenzial verwies. Cecil erklärte aber, das er seine Anregung wieder in der Plenarkommission einbringen werde. Weiter hat in gewissem Sinn Paul Boncour seine Theorie vom Kriegspotenzial aufgegeben, indem er sich dazu verstand, das festgestellt werden solle, welche militärischen Kräfte sofort einem Lande für den Angriff zur Verfügung stehen. Dieses Nachgeben Boncourts wurde allerdings, wie festgestellt werden muß, durch die französische Heeresreform erleichtert. — Auch der Argentinier Perez hatte einen Vorschlag eingebracht, der darauf abzielte, nur die Gruppierung der im Fragebogen enthaltenen Fragen zu verändern, wodurch an und für sich nicht im geringsten eine Aenderung eingetreten wäre. Auf den energischen Widerspruch Cecils hin ließ er seinen Vorschlag wieder fallen.

Das Internationale Arbeitsamt und die Arbeitslosigkeit in Europa.

II. Genf, 21. Mai. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, betonte in dem Bericht für die am 26. Mai zusammengetretene Internationale Arbeitskonferenz, das das Jahr 1925 eine Zunahme der Arbeitslosigkeit in einer Reihe von Ländern gezeigt habe, so in Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Lettland, Holland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden und der Schweiz. Vom Dezember 1924 bis Dezember 1925 habe die Zahl der Unterstüchtungsarbeitlosen in Deutschland sich nahezu verdreifacht und in Polen verdoppelt. Schwierig bleibe die Lage auch in Großbritannien und in Ungarn.

Der Budapest Frankenfälscherprozess.

Der Vertreter der Bank von Frankreich.

II. Budapest, 21. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Frankenfälscherprozess wies der Vertreter der Bank von Frankreich den Vorwurf zurück, als ob Frankreich allein die Verantwortung für den Frieden von Trianon zu tragen habe. Frankreich habe in den letzten Jahren wiederholt bewiesen, das es warme Sympathien für das ungarische Volk hege. Der Vertreter gab der Hoffnung Ausdruck, das das in diesem Prozess zu fallende Urteil gestatten möge, die freundschaftliche Atmosphäre zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen. Die Behauptung des Prinzen Windischgrätz, die Franzosen hätten im Ruhrgebiet Markheine gefälscht, sei völlig unwahr.

Sieben bolschewistische Agenten erschossen.

II. Bukarest, 21. Mai. Heute nacht verhafteten 9 bolschewistische Agenten in einer Barke über den Dnjestr zu sehen. Die rumänischen Grenzposten eröffneten das Feuer und töteten 7 von ihnen.

Abreise des polnischen Botschafters aus Paris.

II. Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der polnische Botschafter in Paris, dessen Abberufung bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, verließ heute Paris und reiste nach Warschau. Doch möchte er glauben machen, das es sich nur um eine kurze Abwesenheit handle, und das er auf seinen Posten zurückkehren werde.

Das Tragen von Schusswaffen in der Reichswehr.

Neue Bestimmungen.

II. Berlin, 21. Mai. Den Soldaten ist das Tragen von Schusswaffen außerhalb des Dienstes verboten, gleichviel, ob es sich um dienstlich zugewiesene oder um eigene oder sonstige Schusswaffen handelt. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung durch den nächsten Disziplinarnachrichtigen. Lassen die Verhältnisse besondere Maßnahmen notwendig erscheinen, so sind die Standortkommanden berechtigt, das Tragen von Schusswaffen vorübergehend auch außer Dienst zu gestatten, haben dies aber beschleunigt auf dem Dienstwege dem Reichswehrministerium mitzuteilen.

Der Film und die Jugend.

Von Leo Hirsch.

Dies zuerst, das wir unter dem Worte Film eine Kunst verstehen, genau wie wir den Sinn der Kunst meinen, wenn wir von Dichtung, Malerei, Architektur und Musik sprechen.

Dies zweitens, das wir also unter dem Worte Film nicht die Photographie verstehen. Wir halten den photographischen Apparat für eine künstliche und maschinelle Sache und wir halten den Film für eine lebendige, unwillkürliche Naturerscheinung. Genau wie wir den Klang eines Vogels und das Lied des Windes für Dinge des Naturlebens halten und für die erste und eigentliche Musik; genau wie wir die Nacht am Meer und die Sonne zwischen Waldbäumen für Wunderdinge halten und für die erste und eigentliche Malerei; so, genau so sehen wir das bewegte Bild, das Wechselbild, an dem wir vorbeiziehen, als den Film in der Natur. Und, zum Beweis, drehen wir das Prinzip des Films, an uns vorbeizurufen, wieder um. Wir rollen vorbei an einer Landschaft und sehen sie — als Film. Dies ist das Selbstverständliche, man vergesse es nur nicht, wenn man spitzfindig und kritisch dem Film als künstlicher, als handwerklicher Kunst gegenübersteht.

Dies drittens: Jugendentum, jung nennen wir alle Leute mit offenen Augen und offenem Herzen; die nicht auch?

Und somit ist alles gesagt, was über die Beziehungen des Films zur Jugend und der Jugend zum Film zu sagen ist. Nämlich das jede gute Kunst für die Jugend ist, wie jede gute Jugend für gute Kunst ist. Oder: das eine schlechte Kunst für keinen Menschen gut ist. So halten wir es mit der Dichtung, mit der Musik und so halten wir es auch mit dem Film.

Sicherlich hat ein Vierzehnjähriger allerdings nicht die seelischen Organe, um Goethes Wahlverwandtschaften mit Genug lesen zu können, und gewiß kann er ebensowenig von einer Filmkomödie haben, deren Stoff die Probleme erwachsener und meist zudem komplizierter Leute ist; selbst wenn diese Komödie ein Filmgoethe geschrieben oder gedreht hat. Aber auch das ist eine natürliche und selbstverständliche Sache und niemand, kein vernünftiger Mensch wird darum den Film für die Jugend in Acht und Bann erklären. (Was ohnehin nur den Reiz des Verbotenen auslösen muß.)

Was aber ist das Junge am Film und was am Film wartet auf die Jugend? Da ist zunächst zu sagen, was es überhaupt für Filmarten gibt. Da ist erstens das Filmschauspiel, dessen Materie im einfachsten Sinne des Wortes die allgemeinen Tugenden des allgemeinen und des besonderen Lebens sind: Liebe, Tod, unschuldige Strafe, Schuld und Sühne, Eifersucht, Neid, Geld, Güte, Mütterlichkeit, Vaterliebe, das usw. Zweitens die Spiele, denen alle diese Themen und ihre Variationen nur Stoffe sind, um eine Landschaft, das Gebirge, das Meer, den Orient, in ihrer Wesenheit wiederzugeben. Drittens die Filme, deren Reiz es ist, das sie auf tatsächliche Geschehnisse aufgebaut und in historischen Kostümen gespielt werden. Ferner die Kinoplüde, die in der großen oder niederen Ge-

Die Börsenumsatzsteuer.

Ein Nachspiel im Steuerausschuß des Reichstags.

m. Berlin, 21. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die von der Reichsregierung am 3. Mai vorgelegene Senkung der Börsenumsatzsteuer, zu der sie sich entschloß, um der Wirtschaft neues Geld zuzuführen, hat jetzt im Steuerausschuß des Reichstages ein Nachspiel gehabt. Zentrum und Demokraten verlangten Befreiung der Vollmacht der Regierung, auf dem Verordnungswege eine Herabsetzung der Umsatzsteuer vorzunehmen. Von Zentrumsseite wurde besonderes Gewicht auf die Feststellung gelegt, das die Beibehaltung der bisherigen Höhe der Börsenumsatzsteuer für das Zentrum im März einer der wesentlichsten Punkte des Steuerkompromisses gewesen sei. Es ginge nicht an, nachdem ein Kompromiß fast sämtlicher Regierungsparteien ermöglicht sei, nun nachträglich die Forderung einer großen Partei nicht mehr zu berücksichtigen. Um aber der Reichsregierung zu ermöglichen, einen gewissen Druck auf die Großbanken auszuüben, sprach sich das Zentrum gegen einen zweiten sozialdemokratischen Antrag aus, der eine Wiedereinführung der vor wenigen Wochen aufgehobenen höheren Höhe der Börsenumsatzsteuer fordert. Bei der Abstimmung traten das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung, die Volkschsen, die Sozialdemokraten und der größte Teil der Deutschnationalen geschlossen für die Aufhebung der Vollmacht ein, mit der sich kurz zuvor der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold unter der Voraussetzung einverstanden erklärt hatte, das die Börsenumsatzsteuer auf ihrem gegenwärtigen Stand bleibe. Gegen den Zentrumsantrag stimmten nur die Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Damit ist die Regierungsvollmacht also beseitigt, die durch die Vollmacht herbeigeführte Senkung der Umsatzsteuer aber bestehen geblieben. Nach dem Wiederauftritt des Reichstages wird dann das Thema zu diesem Beschlusse des Steuerausschusses Stellung nehmen.

Das Material für die Hausjuchungen im Ruhrrevier.

II. Berlin, 21. Mai. Wie die Tel.-Union aus Wirtschaftskreisen erfährt, besteht das Material, das zu den Hausjuchungen im Ruhrrevier Anlaß gegeben hat, in erster Linie in einem Personenverzeichnis, das bei einer Hausjuchung in Berlin gefunden worden ist. Dieses Verzeichnis gibt die Namen von Herren wieder, die sich vor einigen Jahren zu einem wirtschaftspolitischen Ausschuss zur Beratung von Wirtschaftstragen zusammengeschlossen hatten. In diesem Ausschuss, dem auch gewisse höhere Beamte angehört und der schon lange nicht mehr zusammengetreten ist, wurde nie ein Wort über Politik geredet. Der Ausschuss verfolgte keinerlei politische Ziele, sondern wünschte nur, durch seine Arbeit die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands zu entspannen.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei gegen die Putschgerüchte und Hausjuchungen.

II. Berlin, 21. Mai. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei erhebt in einer Entschließung scharfsten Protest gegen das Vorgehen der preussischen Regierung im Zusammenhang mit den angeblich drohenden Umsturzgerüchten.

Ruch und Sodenstern erneut vernommen.

II. Berlin, 21. Mai. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, waren Oberst von Ruch und Major von Sodenstern heute vormittag zur Vernehmung in das Berliner Polizeipräsidium geladen worden. Beide verweigerten die Aussagen mit der Begründung, das die Vernehmungen in der sogenannten Hochverratsangelegenheit Sache der Oberreichsanwaltschaft und ihrer Organe, nicht aber des Berliner Polizeipräsidiums sei.

Die Anschuldigungen gegen Wulle und Kube.

II. Berlin, 21. Mai. Wie die Tel.-Union erfährt, haben die Abgeordneten Wulle und Kube ihre Fraktionen erlucht, zur Klärstellung der Angelegenheit bei der Beschlußfassung über die Aufhebung der Immunität für die Aufhebung zu stimmen.

Einbruch in ein Postamt.

II. Hamburg, 21. Mai. In der vergangenen Nacht drangen Diebe mit Nachschlüssel in das Postamt Bargtheide (Schleswig) ein und sprengten den Geldschrank auf. Es fielen ihnen etwa 10 000 M in bar, für 8000 M Postwertzeichen, sowie vier Rollen Silbermarkstücke und verschiedenes Kleingeld in die Hände.

Die Tagung des Deutschen Schußbundes.

II. Glatz, 21. Mai. Im Anschluß an die gestrige Volltagung des Schußbundes fand eine Tagung des Frauenausschusses statt. Wie in früheren Jahren waren auch diesmal die Ortsgruppen der beiden großen Verbände, des Vaterländischen Frauenerbundes und des Katholischen Frauenbundes, vertreten.

Heute mittag trat der Autonomieausschuß zu vertraulichen Verhandlungen zusammen. Es wurde beraten über die Kulturautonomie nach der Auffassung der Genfer Winderbeitentagung, die grenzdeutsche Auffassung in Schleswig-Holstein, in Ostpreußen und Kärnten, die Erfahrungen West- und Ostberchensien mit dem Genfer Protokoll und die Entwicklung der Winderbeitenspolitik in Deutschland.

Im Volkspolitischen Ausschuss, der heute vormittag tagte, sprach der Führer der Deutschen jenseits der dänischen Grenze, Schmidt-Wobber, über den gesamtdeutschen Gedanken in seiner Auswirkung auf die Deutschen des geschlossenen Gebietes und die Deutschen der Ziedlungsinseln. Im Anschluß daran sprach Dr. Max Boehm, der Leiter des Spandauer Instituts für Grenz- und Auslandsstudien, über die Gedankenwelt der vereinigten Staaten von Europa in ihrem Verhältnis zum großdeutschen Gedanken.

Die Vormittags- und Nachmittagsführung in den Autonomieausschüssen unter Leitung von Dr. von Loesch begegneten dem lebhaften Interesse der Tagungsteilnehmer, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen der Sachleute aus allen deutschen Grenzlanden und aus dem Auslandsdeutschtum folgten. In der Aussprache wurde versucht, eine weitgehende Klärung der überaus heiklen und verwickelten Materie herbeizuführen und zugleich einen Ausgleich der Interessen zu finden. Heute nachmittag traten ferner der Bevölkerungsausschuß und Ziedlungspolitische Ausschuss unter Leitung von Frau Scheffen und der Großschlesische Ausschuss zusammen. Der letztere beschäftigte sich mit den Gefahren, die dem deutschen Ziedlungsgebiet in Schlesien durch die Polen im Norden und durch die Tschechen im Süden drohen.

Der Autonomieausschuß vertagte sich nach seiner heutigen Sitzung auf morgen vormittag. Der Bevölkerungspolitische Ausschuss des Deutschen Schußbundes tagte heute nachmittag. Sein Ziel ist die Untersuchung der Gründe der immer mehr zutage tretenden Verminderung unseres Volkskörpers. Prof. Grotzahn mußte feststellen, das das deutsche Volk, das sich im 19. Jahrhundert noch um das Dreifache vermehrte, mehr und mehr stagniere, das es sich sogar der Bevölkerungsabnahme nähere. Er betonte, das wir lediglich zur Erhaltung unseres Volksbestandes 20 Geburten pro tausend Einwohner brauchen. Bei Durchführung eines Zweifelhinderstems würde sich unser Volk in 50 Jahren um die Hälfte vermindern. Dr. jüähre Direktor des Statistischen Amtes in Eberfeld, Dr. Maack, sprach über den Anteil der Ostdeutschen am Bevölkerungszuwachs in Mittel- und Westdeutschland. Die Leiterin des Ausschusses, Frau Scheffen, sprach über die Stellung der Frau zur bevölkerungspolitischen Frage und zum Ziedlungsproblem.

Eröffnung der Berliner Kunstausstellung.

II. Berlin, 21. Mai. Heute mittag wurde die große Berliner Kunstausstellung nach einer Ansprache des Vorsitzenden Karl Langhammer vor zahlreichem Publikum eröffnet.

Eröffnung der Segelflugschau in Hannover.

II. Hannover, 21. Mai. Heute mittag wurde im großen Ausstellungssaum der Stadthalle die erste deutsche Segelflugschau eröffnet, die unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten Kosse, des Regierungspräsidenten v. Welßen und des Oberbürgermeisters Dr. Menge von den hiesigen Fliegerverbänden, dem Hannoverischen Verein für Flugwesen, der Akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule und dem hannoverschen Zweigverein des Ringes der Flieger veranstaltet wird.

Tages-Anzeiger.

(Mäheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 22. Mai 1926.

Landesbheater: „Duell am Eldo“, 7½—10 Uhr.
 Bad. Lustspiele — Komikerhaus: David Copperfield, 4 und 8 Uhr.
 Hoftheater: Die große Berliner Revue: „Der durch Europa“, 8 Uhr.
 Frankentheater: Beierheim gegen Brantonia, Wohlthaterspiel, 6 Uhr.
 Pöken-Hotel, J.G. Widmair: Archibald und Gesellschaften im „Grünen Baum“, 8 Uhr.
 Tiergarten-Restaurant: Abendkonzert.
 Wiener Hoftheater: Gesellschaftsabend und Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
 Badische Lustspiele: Die Äton in Gold; Parry als Naturforscher.
 Pöken-Hotel: Die Wölfe von Zanshou.
 Central-Lustspiele: Die Skonenkontin; Nix und Nar als Kinderwächser.
 Weltkino: Duker Renton in Zerkod Holmes II.; Die todende Ferne.

Die Bewertung der Dichter.

Thomas Mann macht das Rennen.

Die Wochenchrift „Die Literarische Welt“ hat unter ihren Lesern eine Abstimmung veranstaltet, welche Dichter in die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste gehören. Das Ergebnis unterteilt sich wie folgt nach den Ernennungen, die der Kultusminister vollzogen hat. Es erhielten an Stimmen:

Thomas Mann	1421
Franz Werfel	682
Gerhart Hauptmann	57
Rudolf Borchardt	461
Stefan George	450
Alfred Döblin	402
Kainer Maria Rilke	384
Hermann Hesse	362
Albrecht Schaeffer	327
Fritz v. Unruh	320
Heinrich Mann	311
Ricarda Huch	309
Rafob Wasserfmann	304
Leonhard Frank	302
Georg Kaiser	278
Stefan Zweig	261
Ernst Toller	247
Arno Holz	174
Hugo v. Hofmannsthal	169
Klabund	162
Alfred Kerr	132
Frank Thiele	130
Ernst Barlach	122
Bert Brecht	120
Arnolt Bronnen	118
Friedrich Gundolf	103
Oskar Loewke	101

Das sind die Schriftsteller, auf die sich mehr als 100 Stimmen vereinigten; Hermann Stehr hat die Grenze dieser Stimmenzahl nicht überschritten.

Badisches Landestheater. In der für Pfingstsonntag, den 23. Mai vorbereiteten Reinsinudierung von Hoffmanns Erzählungen sind in den Hauptpartien beschäftigt die Damen: Wattermann, Glanz, Hoffmann-Brewer, Strauß, Joebisch und die Herren: Wuh, Hande, Wier, Siegfried, Wehrand und Dr. Wuderplennig. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Alfons Richter, die szenische Leitung in Händen von Helmut Grobe. — Die „Fledermaus“-Auführung am Pfingstsonntag, den 24. Mai geht unter musikalischer Leitung von Ferdinand Wagner in Szene. Als Einlage zwischen dem zweiten und dritten Akt wird diesmal der Walzer „Gedächtnis aus dem Wiener Wald“ von Strauß vom Orchester gespielt. Zither solo: Schmitz-Padewei.

Verse und Datteln. Der französische Dichter Lebrun, der auf seinen Ruf sehr stolz war und sich selbst gern den „französischen Pindear“ nannte, hatte die Angewohnheit, niemals auszugehen ohne ein Manuskript in der Tasche mit sich zu tragen. Der geistvolle Chamart sagte von ihm: „Lebrun glaubt, es sei mit den Versen wie mit den Datteln; die letzteren werfen nämlich besser, wenn sie eingepackt sind.“

Die Schule im Staatsvoranschlag.

Die Aufbaurealschule die Zukunft der Schule.

Im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags hat gestern den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts zu Ende beraten. Bezüglich der

Realschulen

teilte der Berichterstatter mit, daß an 14 Aufstufen über die 6. Klasse hinausgehende weitere Klassen mit einem Mehraufwand von 164.503 Mark eingerichtet werden seien. Eine Eingabe der Reallehrer, in der die Amtsbezeichnung „Studienrat“ gewünscht wird, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Die beiden Aufbaurealschulen in Lahr und Tauberbischofsheim haben sich im letzten Jahr weiter entwickelt; Lahr hat 266 Schüler, davon 139 interne, Tauberbischofsheim 111; für diese Anstalt soll ein Heim erworben werden. Die Denkschrift des Badischen Lehrervereins zum Staatsvoranschlag wünscht die Umwandlung des Seminars von Ettlingen in eine Aufbaurealschule. Der Ausschuß beschloß, dies der Regierung empfehlend zu überweisen. Die Aufbaurealschulen als Sammelschulen für die Begabten vor allem des Landes fanden von allen Seiten lebhaftest Unterstützung.

Ein Redner der Deutschen Volkspartei wünschte die Aufbaurealschulen mit einem landwirtschaftlichen Betrieb zu versehen. Die Regierung teilte mit, daß beabsichtigt sei, auch in Donaueschingen eine Aufbaurealschule einzurichten. Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung vertrat den Standpunkt, die Aufbaurealschulen müssen eine bestimmte Zweckbestimmung haben und seien deshalb in enge Verbindung mit der Lehrerbildung zu bringen. Ein demokratischer Redner wandte sich scharf gegen diesen Vorschlag. Wir müßten gegen das zu starke Spezialistenum und die Differenzierung im Schulwesen ankämpfen. Die Aufbaurealschule sei die Schule der Zukunft. Er fragte, wie lange und unter welchen Bedingungen Weersburg an den Caritasverband verpachtet sei. Die Regierung teilte hierzu mit, die Schule in Weersburg entspreche den Bedingungen der Reichsverfassung für Privatschulen. Die Genehmigung sei erteilt worden unter der Bedingung, daß Schule und Internat interkonfessionell seien. Die Verpachtung sei auf 20 Jahre zu einem Preis von 2000 Mark jährlich, steigend bis zu 30000 Mark. Die Eingabe des Lehrervereins zu den Aufbaurealschulen wurde der Regierung empfehlend überwiesen.

Ueber den Ausbau der Mädchenschulen teilte die Regierung auf eine volksparteiliche Anfrage hin mit, daß beabsichtigt sei, diese teils auf realgymnasialer, teils Realschulgrundlage auszubauen, in einem andern Falle eine Frauenschulabteilung anzugliedern. Die Kosten hierfür hätten die Städte zu tragen. Bei der Beratung des

Staatstechnikum

gab der Berichterstatter eine Eingabe von Absolventen der Ingenieurschule Mannheim um Verstaatlichung dieser Schule bekannt. Weiter wurde die Abnahme von Staatsprüfungen gewünscht. Von Zentrumsseite wurde der Letzte Wunsch unterstützt. Die Regierung sagte Prüfung der Frage, ob Staatsexamen durchgeführt werden könne, zu. Ein volksparteilicher Redner wies darauf hin, daß die Frage der Verstaatlichung dieser Schule Fühlungnahme mit der Stadt und der Direktion der Schule notwendig mache. Außerdem seien die Konzepte für private ähnliche Schulen zu berücksichtigen. Die Regierung erklärte, daß die Möglichkeit, finanziell etwas für die Schulen zu tun, an der Finanznot des Staates scheitere. Ein sozialdemokratischer Redner bezeichnete das Verbindungsweesen am Staatstechnikum in Karlsruhe, das dem einer Universität immer ähnlicher geworden sei, als einen Unfug. Die Freiheit des Besuches der Vorlesungen, die an Universitäten bestehe, sei bei einem Staatstechnikum nicht möglich. Es sei ein Zwang, die Vorlesungen zu besuchen, notwendig. Die Regierung teilte mit, daß Erfahrungen mit dem Verbindungsweesen am Staatstechnikum Veranlassung gegeben hätten, einem Antrag, eine neue Verbindung zuzulassen, die Genehmigung zu verweigern. Die Wiederherstellung normaler Zustände sei notwendig. Für die

Fachschulen

wünschte ein sozialdemokratischer Redner allgemein eine Besserbezahlung der Werkstättenlehrer und möglichsie Gleichstellung dieser mit den Fortbildungsschulern, sonst bestehe bei guter Konjunktur die Gefahr, geeignete Lehrkräfte nicht zu bekommen. Die Einführung des Religionsunterrichts in diesen Schulen habe zu größerer Beeinträchtigung der andern Lehrstunden geführt. Ein Zentrumsredner empfahl dem sozialdemokratischen Gegner des Religionsunterrichts in Fachschulen die Lektüre des Heilpaßbüchchens über „Die deutsche Schule“. Der Religionsunterricht sei notwendig. Den gleichen Standpunkt vertrat ein deutschnationaler Redner. Die Regierung teilte mit, daß der Kauf eines Gebäudes für die Uhrmacherschule in Furtwangen abgeschlossen sei. Die Anforderungen für die Schnitzerschule in Furtwangen wurden ohne Aussprache genehmigt. Für die

Gewerbeschulen

legte der Berichterstatter eine Statistik über die Entwicklung ihres Besuches vor. Danach betrug die Schülerzahl 1913 gleich 20.483, 1925 gleich 32.982. Die planmäßigen Beamten seien von 248 auf 363 gestiegen, zum Teil bedingt durch die Einführung des Religionsunterrichts. Der Berichterstatter fragte nach der Möglichkeit eines Austausch der Gewerbe- und Handelslehrer mit andern Ländern,

den er für zweckmäßig hält, behandelte die Frage des Schulgeldes und gab den Inhalt einer Eingabe der Gewerbeschule in Kehl bekannt, die eine große Gewerbeschule werden wollte. Er vertrat hierzu den Standpunkt, dies sei wohl mehr eine Besoldungsfrage als eine Frage der Leistung. Die Regierung teilte mit, daß zur Zeit Verhandlungen mit Land und Reich schweben mit dem Zweck, einen Neubau für die Gewerbeschule in Kehl finanziell zu unterstützen. Ein Austausch der Lehrer mit andern Ländern fände nicht statt. Das Schulgeld sei gelehrt geregelt. Zahlungspflichtig seien die Erziehungsberechtigten; durch Gemeindebeschluß könne aber der Lehrherr zahlungspflichtig für das Schulgeld gemacht werden. Ein Urteil eines Landgerichts, das dem Lehrherrn das Recht zuerkannt habe, das Schulgeld von den Erziehungsberechtigten erheben zu erhalten, sei nach der Ansicht der Unterrichtsverwaltung falsch. Ein demokratischer Redner warf die grundsätzliche Frage auf über die Einstufung der Beamten einer bestimmten Gruppe, wenn infolge größerer Ansprüche an die Ausbildung die jüngeren eine höhere Eingangsstufe als die früheren hätten. Dies gelte ganz besonders für die Gewerbeschule, wo die Lehrer auf Grund ihrer früheren größeren Ausbildung noch auf 20 Jahre hinaus zahlenmäßig und ihrer Leistung nach die Schulen tragen würden. Ein anderer demokratischer Redner hält die Einstufung der außerplanmäßigen Gewerbeschul-Absolventen in Gruppe 10 mit der Besoldungsordnung nicht für vereinbar. Die Regierung teilte mit, diese Frage sei von dem Ministerium geprüft und die Einstufung in 10 genehmigt worden. Ein volksparteilicher Redner bezeichnete die Bezahlung der Werkstättenlehrer als schlecht und befürchtete, daß nicht mehr die tüchtigsten Meister hierfür zu gewinnen seien. Bei der Abstimmung erhub der kommunistische Vertreter Widerspruch gegen die Anforderungen von besonderen Religionslehrern. Die Entwicklung der

Handelschule

ist noch stärker als die der Gewerbeschule. Die Schülerzahl betrug 1913: 6127, 1925: 13.832, außerdem 1926 bei den höheren Handelschulen. Der Berichterstatter sieht in dieser großen Zunahme des Besuches eine Gefahr für den Kaufmannsbetrieb. Dieser starke Nachwuchs sei eine Ursache des Abbanes der Asten im Handelsgewerbe, die unnatürliche Ueberfüllung müsse unterbunden werden. Ein Zentrumsredner wünschte besondere Mädchenschulklassen bei genügender Schülerzahl und Zulassung der Doktoren ohne Abitur zum Staatsexamen. Bei der Abstimmung enthielt sich ein sozialdemokratischer Redner bei der Position für besondere Religionslehrer für die Handelschulen der Stimme. Im übrigen wurden die Anforderungen für das Fachschulwesen einstimmig genehmigt. Für die

Volk- und Fortbildungsschulen, Handarbeits- und Haushaltungsschulen

sind im Staatsvoranschlag 32.141.800 Mark angefordert gegen 19.136.300 Mark im Jahre 1924 und 10.568.710 Mark im Jahre 1914. Die Eingabe des Lehrervereins wünscht die Zentralisation der Schulleitung. Die Eingabe wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Ein Zentrumsredner wünschte Besetzung der Kreisfachschränker unter Berücksichtigung der Konfessionen der Schüler. Ein demokratischer Redner widersprach. Die Konfession könne für die Besetzung der Stellen bei höheren Schulen und bei den Kreis- und Stadtschulämtern keine Rolle spielen. Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung vertrat demgegenüber den Standpunkt, die Gesichtspunkte für die Besetzung der Volksschulen, bei der die konfessionelle Zusammenfassung der Schüler zu berücksichtigen ist, seien auch auf die Aufstufstellen der Volksschulen anzuwenden. Ein demokratischer Redner widersprach dem. Die staatlichen Aufstufstellen der Volksschulen hätten mit der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts nichts zu tun, deshalb bestehe kein Bedürfnis für die Berücksichtigung der Konfessionen. Was bleibe sonst noch von dem badischen Simultanlehren übrig. Eine Eingabe der Oberlehrer und Rektoren der Volksschulen wünschte für die Schulleiter den Titel Rektor. Der Berichterstatter vertrat den Standpunkt, hierzu, ein sachliches Bedürfnis für die Titeländerung bestehe nicht, es käme den Oberlehrern auf die geschäftlichen Wünsche an, und beantragt Uebertragung der Tagesordnung für die Titelfrage. Die Denkschrift des Lehrervereins verlangt, daß die Hilfslehrer wie bisher als außerplanmäßige Beamte im Staatsvoranschlag geführt werden und nicht, wie bis jetzt vorgehens ist, als vertragsmäßig Angestellte.

Die Regierung teilte hierzu mit, die Hilfslehrer seien schon bisher vertragsmäßig angestellt gewesen, der Staat sichere ihnen aber Uebernahme in nichtetatmäßige Stellen nach Erhebung der Hilfslehrereizeit zu, außerdem im Falle der Krankheit die gleiche Unterstützung wie für seine etatmäßigen Beamten. Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung hält es für möglich, den Oberlehrern den Titel Rektor zu geben, sie würden dadurch den Schulleitern in größeren Landgemeinden gleichgestellt werden. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei wies darauf hin, daß die Rektoren in den Landgemeinden oft kleinere Schulen als die Schulleiter in den Städten zu verwalten haben. Es liege infolgedessen eine unbillige Härte vor; die grundsätzliche Seite der Forderung der Oberlehrer müsse man deshalb anerkennen. Die Verwendung der Hilfslehrer als vertragsmäßig Angestellte habe außerordentlich beunruhigt. Ein Zentrumsredner unterstützte die Wünsche der Oberlehrer. Von deutschnationaler Seite wurde beantragt, die Regierung solle prüfen, ob den Oberlehrern der Titel Rektor gegeben werden kann. Der Antrag wurde mit 14 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters von Mannheim, Dr. Kuter, anlässlich des Besuches des Badischen Landtags in Mannheim über die Bedeutung des Schulaufwandsgesetzes für die Gemeindeausgaben, durch die der Abbau von überplanmäßigen

Stellen verhindert wird, bezeichnete ein demokratischer Redner als auffallend. In den nächsten Jahren sei mit einem größeren Zugang an Schülern gegenüber bisher zu rechnen; der Ueberfluß an Lehrerstellen sei deshalb vorübergehend. Ein demokratischer Antrag verlangt, daß die Hilfslehrer wieder unter die außerplanmäßigen Beamten eingruppiert werden. Der Minister erhob gegen diesen Antrag namens des Staatsministeriums Widerspruch. Die Abstimmung wurde ausgesetzt.

Ein weiterer demokratischer Antrag verlangt, daß die Unterhaltungszuschüsse an Schullandkandidaten, die vom Staat dauernd noch nicht beschäftigt werden, aber im Interesse der Fort- und Ausbildung vorübergehend an Schulen Beschäftigung finden, von 175.100 Mark auf 250.100 Mark erhöht werden. Die Regierung teilte mit, daß beabsichtigt sei, 250 solcher Kandidaten im nächsten Jahre 40 bis 80 Mark pro Monat zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Stellung der gewerblichen Fortbildungsschulen zu den allgemeinen Fortbildungsschulen vertrat die Regierung den Standpunkt, daß diese zusammengehören. Für die Handarbeits- und Haushaltungsschulen wünschte ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung eine Referentin im Ministerium. Die Regierung vertrat hierzu den Standpunkt: Wir haben uns in Bezug auf das Referentenwesen schon zu viel spezialisiert, so daß die Zahl der Referenten, gemessen an unserer finanziellen Lage, zu stark gewachsen ist.

Die Anordnungen für Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht volljährige Kinder wurden ohne Aussprache genehmigt. Bei den besonderen Einrichtungen für die

Lehrerbildung

verlangte ein demokratischer Antrag Erhöhung der vorgeschlagenen Summe von 10.000 Mark für die Weiterbildung von Lehrern an Volksschulen auf 20.000 Mark. Der Ausschuß beabsichtigt, daß im Bedarfsfalle diese Etatsposition überschritten werden dürfe.

Die Anforderungen für Jugendpflege, Reichshilfe für Schülerfürsorge für Kinder im vor- und nachschulischen Alter und für die Zentralverwaltung wurden ohne Aussprache genehmigt.

Bei der Beratung des außerordentlichen Etats anerkannte der Berichterstatter die Qualität des neuen Volksschullesebuches. Eine Eingabe der Badischen Lichtspiele um Erhöhung des für sie vorgesehenen Unterstützungsbetrages wurde der Regierung empfehlend überwiesen. Die Leistungen dieser Lichtspiele wurden anerkannt. Die Ausgaben für außerordentliche Belohnungen und Beihilfen wurden ohne Aussprache genehmigt.

Der Ausschuß wird seine Beratung am 1. Juni fortsetzen, zunächst die ausgesetzte Position: Lehrerbildungsanstalten behandeln und dann die Beratung des Gebäude- und Obersteuergesetzes in Angriff nehmen.

Abgeordneter Schneider-Heidelberg.

Der Zentrumsabgeordnete Schneider-Heidelberg vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Er ist seit mehr als drei Jahrzehnten aktiv politisch tätig. Vor dem Kriege kandidierte er wiederholt für den Badischen Landtag und auch für den Reichstag. Seine parlamentarische Arbeit begann er im Jahre 1913 in der verfassunggebenden badischen Nationalversammlung. Er ist aus der mittleren Beamtenaufbahn hervorgegangen. Dem Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung gehört er seit längerer Zeit an; bei legislativen Vorlagen leistet er dort hervorragend gute Arbeit.

Abg. Emil Maier schwer erkrankt.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Stadtrat u. d. Staatsrat Emil Maier, ist am Montag in Karlsruhe, als er an einer Tuberkulose teilzunehmen wollte, plötzlich erkrankt. Er hat infolge Ueberanstrengung und Ueberarbeit einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Kein dritter Kalischacht in Baden.

Zu der in diesen Tagen durch die Presse gegangenen Mitteilung, „daß nach den Winterrichtungen mit den Arbeiten für die Errichtung eines dritten Schachtes begonnen werden soll“, ist zu bemerken, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Das Abteufen eines dritten Kalischachtes kann schon darum nicht in Frage kommen, weil nach den zurzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur das Abteufen zweier Kalischächte in Baden zulässig ist. Aber selbst, wenn dieses gesetzliche Hindernis nicht im Wege stände, käme auf absehbare Zeit hinaus das Abteufen eines dritten Kalischachtes in Baden nicht in Betracht. Vielmehr ist ausdrücklich festzustellen, daß ein solcher Plan weder von der badischen Staatsregierung noch von dem Kalifonzern, dem das Bugginger Unternehmen nahe steht, bisher überhaupt in Erwägung gezogen worden ist.

Badischer Bauernverein.

Im Nachgang zu dem Bericht über die sehr stürmisch verlaufenen Tagungen des Bauernvereins Freiburg wird noch mitgeteilt, daß die Warenorganisation des Bauernvereins im Geschäftsjahr 1925 schwere Verluste gehabt habe, deren Ursache in der schlechten wirtschaftlichen Lage, Beteiligungen an schlechtereitenden Unternehmungen, Aufrechterhaltung des Betriebes von beinahe 100 Lagerhäusern und Lagern zu suchen sei. Zur Deckung des Verlustes von etwa 500.000 Mark werden die Reserven verwendet; außerdem werden 50 Prozent der Geschäftsanteile der Mitglieder und Ortsgenossenschaften enteignet. Da der Geschäftsanteil bei der Bezugs- und Abfahrgenossenschaft des Bauernvereins 1000 Mark beträgt, entfallen auf die einzelne Ortsgenossenschaft mindestens 500 Mark bei mehreren Geschäftsanteilen entsprechend mehr. Der Revisionsverband des Bauernvereins hat nach Abzug der Zuschüsse der Zentral-Bezugs- und Abfahrgenossenschaft im Jahre 1925 einen Verlust von 75.000 Mark. Dieser Verlust wird gedeckt durch Einzug eines Betrages von 20 Mark von jeder örtlichen Waren-genossenschaft, und von 40 Mark von jeder örtlichen Kreditgenossenschaft. Außerdem werden 10 Prozent vom Reingewinn aller Ortsgenossenschaften eingezogen.

Fußballer!

Raucht „ABSEITS“ die neue Manoli-Zigarette zu 5 Pfennig. Jede Packung enthält das Bild eines bekannten deutschen Fussballspielers. Verlangen Sie die neue Zigarette bei Ihrem Zigarettenhändler.

MANOLI A-G.  GEGR. 1894



Aus Baden.

Badischer Philologenverein.

Prof. Hermann Schnitzler an der Leisingerschule (Realschule) in Mannheim ist als Vorsitzender des Badischen Philologenvereins wiedergewählt worden.

Die Gewerbeausstellungen in Baden im Jahre 1925

Das Ausstellungs- und Messwesen hat in den letzten Jahren in Deutschland einen immer größeren Umfang angenommen. Abgesehen von den großen allgemeinen Messen und den Fachmessen ist auch die Zahl der Ausstellungsveranstaltungen auf dem Gebiete des Gewerbes, des Handwerks und Einzelhandels bedeutend gewachsen.

So dankbar es anerkannt werden muß, wenn Gewerbevereine oder einzelne Gewerbetreibende es im Interesse des Gewerbes in die Hand nehmen, solche Gewerbeausstellungen zu veranstalten, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein Uebermaß von Ausstellungen nicht nur den Erfolg sehr ungünstig beeinflusst, sondern auch eine erhebliche Belastung für die Veranstalter mit sich bringt, denen sich der einzelne Gewerbetreibende dann, wenn ein Ausstellungsplan verwirklicht wird, kaum entziehen kann.

Schließlich auf diese für die Ausstellungen sehr ungünstigen Voraussetzungen wiederholt aufmerksam gemacht und vor deren Veranlassung gewarnt worden war, sind im vorigen Jahre in Baden die Ausstellungspläne nur in wenigen Fällen ausgegeben worden. Erst jetzt, nachdem näheres über die Ergebnisse der letztjährigen Ausstellungen bekannt geworden ist, scheint die Ansicht, daß in der Zukunft die Veranlassung einer Gewerbeausstellung ein großes Risiko mit sich bringt und deshalb größte Zurückhaltung geboten ist, durchgedrungen zu sein.

Unter den 16 badischen Ausstellungen befanden sich solche von kleinstem Umfange mit rein lokalem Charakter und auch größere, an der sich Gewerbetreibende eines weiteren Bezirkes beteiligten. An Umfang, Zahl der Aussteller und Besucher am größten war die Oberbadische Gewerbeausstellung in Pörrach, die von etwa 140 000 Personen besucht wurde.

Die Charaktereiner Fachausstellung hatten die in Karlsruhe veranstalteten Ausstellungen im Handwerk und Industrie sowie die Fachausstellungen in den verschiedenen Gewerbeausstellungen waren: Bretten, Eberbach, Erpingen, Gengenbach, Hornberg, Kirebach, Markdorf, Malsch, Mosbach, Rastatt, Sandhofen, Schiltach, Wehr i. W. Das geschäftliche Ergebnis aller Ausstellungen ist für die Aussteller mit wenigen Ausnahmen unbefriedigend gewesen, während die Aufwendungen für die Ausstellungen selbst meist durch die Einnahmen an Platzgebühren und Eintrittsgeldern gedeckt worden sind.

So erfreulich die Leistungen der badischen Gewerbevereine waren, die auf den Ausstellungen zur Schau gestellt worden sind und so gut auch die meisten der Ausstellungen angeordnet und abgelaufen waren, so ist doch als Gesamtergebnis festzustellen, daß alle Mühen und Aufwendungen, die zur Durchführung der Ausstellungen übernommen wurden, sich nicht gelohnt haben.

Bisher 13 Todesopfer in Sasloch.

Werkheim, 21. Mai. Im Laufe der letzten Nacht sind im hiesigen Krankenhaus vier weitere Opfer der Saslocher Explosionskatastrophe gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf dreizehn erhöht hat.

Das Werk wurde schon früher einmal von einer Explosion heimgesucht, bei der der Gründer des Unternehmens ums Leben kam. Das Werk bestand aus etwa 25 einzeln stehenden Gebäuden, die alle am linken Ufer des Saslohbaches erstellt sind. Die Erzeugnisse der Fabrik wurden in die ganze Welt verschickt, vor allem nach Amerika. Der Herd der Explosion soll in einem Fabrikationsraum gelegen haben, in dem hauptsächlich Jagdpatronen angefertigt wurden. Von dort aus hat sich das Feuer dann blitzschnell nach allen Seiten hin ausgebreitet.

Hindenburgs Beiseid.

Der Reichspräsident v. Hindenburg hat folgendes Telegramm an die bayerische Staatsregierung gerichtet: „Anlässlich des schweren Explosionsunglückes in Sasloch sende ich Ausdruck herzlichster Teilnahme und bitte, diesen den Hinterbliebenen der Getöteten zu übermitteln. Den Verlebten bitte ich meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen.“

Welschnureuth, 21. Mai. (Hohes Alter.)

Frau Katharina Grethe, geb. Herz, feiert am 22. Mai in voller Gesundheit und Blüthezeit ihren 87. Geburtstag.

Knielingen, 21. Mai. Das diesjährige Knielinger Pferderennen, das sich in ganz Mittelbaden großer Beliebtheit erfreut, wird am 27. Juni stattfinden. Es sind 2 Trabfahren, 4 Flachrennen und 2 Hürdenrennen vorgesehen. Auf dem Rennplatz wird eine größere Tribüne erstellt, außerdem wird der Totalisator in Betrieb kommen.

Wurlach, 21. Mai. (Unfall.) Gestern vormittag wurde der 15 Jahre alte Wälderlehrling Franz Koch in der Schloßstraße von dem Auto der städtischen Milchzentrale angefahren und so erheblich verletzt, daß er in ein Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wörzheim, 21. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am Samstag feiert Gswertswalter a. D. Max Gerst mit seiner Gattin, geb. Köhler, die goldene Hochzeit. Leider wird die Festesfreude getrübt durch den Umstand, daß im letzten Jahr am gleichen Tage der jüngste Sohn, der bekannte Flieger und Fallschirmtänzer Arthur Gerst, beim Ausprobieren seiner neuen Fallschirmkonstruktion in Schleifheim bei München tödlich verunglückt ist.

Wörzheim, 21. Mai. (Unterdrückung bei der Sparta.) Ein netztauglich beschalteter Angestellter der Sparkasse lieferte Beträge, die er von Bekannten, die sich damit den Gang zur Sparta sparen wollten, zur Bezahlung ihrer Gas- und Stromrechnungen geübelteits halber angenommen hatte, nicht der Kasse ab, sondern behielt sie für sich und suchte die Unterstellungen durch falsche Einträge zu verdecken. Man kam der Sache bald auf die Spur. Der Schuldige wurde entlassen und sieht seiner Bestrafung entgegen. Für die unterdrückten Beträge hat der entlassene Angestellte Sicherheit geleistet. Anderswärts waren die Gas- und Stromabnehmer nochmals zur Zahlung herangezogen worden, da diese nur rechtsgültig ist, wenn sie an den vom Stadtrat bestimmten Kassastellen erfolgt.

Philippsburg, 21. Mai. Der Heimattag findet in diesem Jahre am 13. Juni statt.

Schweningen, 21. Mai. (Spargelmarkt.) Zum gestrigen Spargelmarkt waren 5-6 Zentner angefahren. Erste Sorte kostete 1 bis 1.20 RM., zweite Sorte 50-60 Pfennig.

Seidelberg, 21. Mai. (Gewaltige Preisunterschiede.) Für die ausgeschriebenen Arbeiten zum Umbau der Straßenbahnanlage hatten 34 Unternehmer Angebote eingereicht. Eine Hamburger Firma will die Arbeiten für 108 648 Mark ausführen, eine Konstanzer für 25 193 Mark.

Muggenturm (Amt Rastatt), 21. Mai. (Prämierung.) Bei der internationalen Hundausstellung in Straßburg erhielt Friedrich

Schloss-Hotel Karlsruhe jeweils Sonntagabend Künstlerkonzert Soupers à Mk. 4.50.

11 016

Liefert von hier für seine ausgestellten drei Zwerghäuser mehrere erste Preise und Ehrenpreise, goldene Medaille und einen Anteil an dem großen Staatspreis von 300 Franken in bar für beste Zuchtleistung. Liefert wurde schon früher wiederholt mit ersten Preisen bedacht, so erst im vorigen Jahr in Wien.

Baden-Baden, 21. Mai. (Gedenktage des K. J. M. R. 52.) Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Fuß-Artillerie-Regiments 52 waren in großer Zahl am 15. und 16. Mai dem Ruhe nach Baden-Baden gefolgt, wo nach einem harmonisch verlaufenen Begrüßungsabend am Sonntag bei der Ruine Ebersteinburg eine Gedenktage für die Gefallenen eingeweiht wurde. Die Vorbereitungen waren von Kamerad Schöch bestens getroffen worden. Nach würdigen Ansprachen der Kameraden Specht-Karlsruhe und Ab. Poppen-Freiburg und mehreren Kranzniederlegungen übernahm Bürgermeister Morlo-Ebersteinburg das Denkmal in den Schutz seiner Gemeinde. Seinen Abschluß fand der Kameradentag mit einem Festball im Kurhaus. Gleichzeitig wurde eine Vereinigung ehemaliger R. 52'er gegründet, deren Leitung Fritz Jinkl jr. (Karlsruhe) übernommen hat.

Wiesbaden (Amt Offenbürg), 20. Mai. (Zubilar.) Dieser Tage konnte Pfarrer L. Heitzmann hier sein 25jähriges Pfarrjubiläum feiern, aus welchem Anlaß dem Genannten große Ehrungen zuteil wurden. Die zur Kirchengemeinde gehörenden Orte nahmen mit den benachbarten Gemeinden regen Anteil an die Feier, die sich zu einer großartigen Kundgebung entwickelte. Die weltlichen und kirchlichen Behörden, Musik- und Gesangsvereine nahmen an der Feier teil. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat sich der Jubilar auch große Verdienste um den Rebau erworben.

Freiburg, 21. Mai. (Stadtrat bei zurückgetreten.) Aus Gesundheitsrücksichten ist Stadtrat Alfred Bea, der seit 8 Jahren den Vorsitz im Demokratischen Verein Freiburg führte, von seinem Amt als Stadtrat zurückgetreten. Schon sein Vater hat im politischen Leben der Stadt Freiburg eine bedeutende Rolle gespielt.

Freiburg, 21. Mai. (Bücherei für die Arbeiter.) Der Aufruf des hiesigen Bürgermeisters Hölzl an die Einwohnerschaft von Freiburg für die Errichtung einer Bücherei an die Arbeiterlosen hatte einen sehr guten Erfolg. Es wurden 800 Bücher und Zeitschriften zur Verfügung gestellt.

Reichach, 20. Mai. (Rheinische der Neubereicher.) Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag, sowie am 6. Juni, werden der Sportklub und die Schützengesellschaft Reichach eine große „Rheinische“ veranstalten, in einem Ausmaß, wie sie bisher noch nicht gewesen ist.

Schnon i. W., 21. Mai. (Wiederherstellung des geschändeten Schlageterdenkmals.) Die Stadtverwaltung hat das am 1. Mai mit roter Farbe beschmutzte Schlageterdenkmal auf dem hiesigen Friedhof wieder in Ordnung bringen lassen. Die Nachforschungen nach den Tätern sind immer noch im Gange, haben aber noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Säckingen, 21. Mai. Die Jahrhundertfeier zu Ehren Schefels findet in der Trompeterstadt Säckingen vom 10.-12. Juli statt.

Donauschingen, 21. Mai. (Bankett zu Ehren der Berliner Sänger.) Bei dem gestern zu Ehren der Berliner Sänger veranstalteten Bankett beglückte Bürgermeister Fischer die Gäste. Fürst Max Egon zu Fürsteneberg hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Die beiden Redner wurden zu Ehrenmitgliedern des Berliner Gesangsvereins Cäcilia melodia ernannt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Mai 1926.

Amerikanischer Sängerbund in Karlsruhe.

Gestern abend 6 Uhr 36 traf der Milwaukee-Liedertranz, der, wie schon gemeldet, seit 26 Tagen sich in Deutschland befindet, von Stuttgart kommend zum Besuch des hiesigen Liedertranzes in Karlsruhe ein. Der Empfang am Bahnhof war überaus herzlich. Vor dem Ostausgang des Bahnhofes hatten sich die Mitglieder der Sängervereinigung Karlsruhe mit Fahnen unter Führung des Vorsitzenden Lehner eingedrängt. Eine große Menschenmenge umgibt den Platz. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Herr Stadtrat Löpper, als Vertreter des Verkehrsvereins Verkehrsleiter Lacher erschienen.

Nach dem Verlassen des Bahnhofes begrüßte der zweite Präsident des Liedertranzes, Herr Fischer, die amerikanischen Gäste auf das herzlichste namens der Karlsruher Sängerschaft. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanischen Gäste in der kurzen Zeit, in der sie in der Stadt Karlsruhe weilen werden, einige frohe und genussreiche Stunden erleben werden, und daß sie die besten Erinnerungen an Karlsruhe mit in ihre Heimat nehmen können. Als Ausdruck des Willkommens erlangt das badische Sängerbund. Herr Stadtrat Löpper sprach den amerikanischen Gästen beim Betreten der Landeshauptstadt namens der Stadtverwaltung ebenfalls herzlich willkommen aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich bei ihrem Aufenthalt in Karlsruhe davon überzeugen, daß trotz des Zusammenbruchs die Gastfreundschaft in deutschen Landen erhalten geblieben sei. Er feierte die Gäste als die Träger und Förderer des Deutschtums und des deutschen Liedes im Ausland. Er wünschte, daß auch in Amerika die deutsche Kultur mit Hilfe der Landleute wieder zur Geltung kommen werde. Verkehrsleiter Lacher, der namens des Verkehrsvereins den Gästen den Willkommendank, dankte den amerikanischen Sängern, daß sie die Einladung zum Besuch von Karlsruhe gefolgt seien. Die Gäste sollten sich überzeugen, daß in Deutschland der feste Wille zur Tat und zur Arbeit vorhanden sei.

Nach dem von den Amerikanern gelungenen deutschen Sängergang dankte der Vorsitzende des Milwaukee-Liedertranzes, Herr Prof. D. C. Küning, für den äußerst herzlichen Empfang, den die Amerikaner in der alten Heimat gefunden haben. Der deutsche Sängerspruch „Grüß Gott, mit hellem Klang“ bildete den Schluß des herzlichen Willkommens.

In Extrawagen der Straßenbahn, die von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt worden waren, wurden die Gäste in das Innere der Stadt geführt. Die Hotels, in denen die Gäste ihre Quartiere haben, haben zu Ehren des Besuchs amerikanische Flaggen gehißt.

Studienfahrt. Eine Abteilung von 18 Studierenden und 2 Lehrern der höheren technischen Staatslehranstalt Nürnberg trifft auf ihrer Studienreise am 25. Mai zum Besuch der badischen Landeshauptstadt ein. Die Gäste halten sich hier einen Tag auf und werden die Karlsruher Sehenswürdigkeiten besichtigen. Durch Vermittlung des Verkehrsvereins wurden die benötigten Quartiere beschafft, wie es auch sonst der Verkehrsverein übernommen hat, solche Reisegesellschaften mit Rat und Vorschlägen zu unterstützen.

Hohes Alter. In guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit kam am Montag Herr Privatier Leopold Ullmann, Westendstraße 32, einen 90. Geburtstag feiern. Herr Ullmann, der früher in der Pfalz ein kaufmännisches Geschäft betrieb, hat seit circa zwanzig Jahren in Karlsruhe seinen Wohnsitz. Auch wir entbieten dem alten Herrn, der zu den Ältesten Leuten der „Badischen Presse“ gehört, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Zunahme der Invaliden- und Witwenrenten. Nach einer Aufstellung des Reichsversicherungsamts betragen im Jahre 1925 die Neubewilligung von Invalidenrenten an Versicherte unter 65 Jahren 150 bis 160 000 im Reich gegenüber 122 000 im Jahre 1924 und 76 000 im Jahre 1923. Der Mehrgang allein von Witwenrenten hat 1924 rund 30 000 betragen, während man 1925 mit einem Mehrgang von etwa 40 000 Renten rechnen muß. Die Rentenschonungen an unter 65 Jahre alte Versicherte und Witwen sind also seit 1924 im Reich in fortgeschrittenem ungewöhnlich starkem Anmarsch begriffen.

Unbestellt angeordnete Ware. Manche unliebamen Gebrauchsgegenstände bürgern sich allmählich wieder ein. Zu ihnen gehört die Zufassung von Waren ohne Bestellung. Eine Verpflichtung zur Annahme, zum Behalten und zum Bezahlen derartiger Sendungen besteht nicht. Selbst wenn Rückporto beigefügt ist oder der Abnehmer sich zur Tragung der Rücksendungskosten bereit erklärt hat, braucht nichts unternommen zu werden. Desgleichen besteht keinerlei Pflicht, diese Ware im eigenen Heim aufzubewahren. Sie kann gegebenen-

falls einem Expeditur oder Lagerhalter zur Aufbewahrung auf Kosten des Abnehmers übergeben werden. Nicht erforderlich ist auch dem Abnehmer mitzuteilen, daß man die Ware nicht zu erwerben wünsche, selbst wenn jener in einem Anschreiben erklärt haben sollte, der überhandte Posten gelte als angenommen, falls nicht binnen bestimmter Frist Rücksendung erfolgt. Hier gilt Stillschweigen nicht als Zustimmung.

Schwarzwaldberein. Im Vereinsabend am 20. Mai gedachte der 1. Vorsitzende Professor Massinger in erheben Worten der in der letzten Zeit durch Tod dem Verein entzehrten langjährigen Mitglieder Dengler, Kamenzin, Vater und Weich, zu deren Gedächtnis sich die Anwesen von ihren Ehen erhoben. Einen freudigeren Anlaß des Gedenkens boten ihm jedoch die Geburtstage dreier Alten des Vereins, die noch in jugendlicher Rüstigkeit durch Leben und über Berg und Tal wandern: Karl Schwarz (78 J.), Joh. Demoll (72 J.) und Otto Weibel (69 J.). Weiter wies der Vorsitzende auf die am 6. Juni im Bühl stattfindende Hauptversammlung des Gesamtvereins und auf die Schiffsfeier der Ortsgruppe am 10. Juni im Saale des Köhlers Krugs hin und forderte schließlich die Bergwachtmitglieder der Ortsgruppe zu zahlreichem Besuch der am 20. Mai nachmittags 2 Uhr im „Museum“ zu Gaststatt stattfindenden Zusammenkunft der Bergwachtgruppen ganz Badens auf. Die Neuordnung der Bibliothek gab Veranlassung, einen eigenen Bibliothekar zu bestellen, als welcher unter gleichzeitiger Zuwahl zum Beirat der Ortsgruppe Hauptlehrer a. D. Frey gewählt wurde. Der Vereinsabend war verköhnt durch die prächtigen künstlerischen Darbietungen der Musikabteilung des Vereins der Schwarzwaldbreunde und die humoristischen Vorträge von Herrn Sonntag unter Klavierbegleitung Herrn Baurmeisters.

Ein neuer Führer von Karlsruhe. Die Zahl der Werbestimmen über die badische Landeshauptstadt wird jedoch durch einen neuen, vom Verkehrsverein Karlsruhe herausgegebenen illustrierten Prospekt vermehrt. In knapper Form bringt der redaktionelle Teil Ausführungen über die Bedeutung der Stadt als alte Kulturstätte und Verkehrs- und Wirtschaftszentrum in der südwestdeutschen Grenzmark, einen kurzen Ueberblick über die Geschichte und wissenschaftliche Hinweise über Verkehrseinrichtungen, Unterrichtsstellen, Sehenswürdigkeiten und einen kurz gefassten Rundgang. Der kleine Führer ist im Ausmaße des von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung vorgeordneten Folien-Formates hergestellt; der handliche Prospekt auf Auktorenpapier und mit zahlreichen neuen, künstlerischen Aufnahmen ausgestattet, bietet für den Fremden die schnellste Orientierungsmöglichkeit. Von diesem Prospekt wird eine englische Ausgabe bearbeitet, die hauptsächlich für die Fremdenverkehrswerbung in Amerika bestimmt ist.

Weiterer Ausbau der Karlsruher Polizeirufanlage

Es war einer der wertvollsten Erfolge der Karlsruher internationalen Polizeiausstellung im vergangenen Jahre, daß sie das Verständnis für die schwierigen Aufgaben und die verantwortungsvolle Tätigkeit der modernen Polizei in weite Kreise der Bevölkerung hineingebracht hat. Bei der Bekämpfung des Verbrechertums braucht die Polizei eine solche verständnisvolle Unterstützung des Publikums, das sie vor allen Angriffen auf Person und Eigentum, auf Sicherheit und Ordnung schützen will. Sie braucht sie bei der Verfolgung und Umschließung des Verbrechens, sie braucht sie in ganz besonderem Maße aber auch auf einem anderen, nicht minder wichtigen Gebiet ihrer Tätigkeit, bei allen vorbeugenden Maßnahmen gegen verbrecherische Angriffe.

Eine der wichtigsten polizeitechnischen Errungenschaften auf dem Gebiete der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung ist die Polizeirufanlage, die, wie bekannt, seit Beginn dieses Jahres in Karlsruhe mit Erfolg in Betrieb genommen wurde und zurzeit über die ganze Stadt ausgedehnt wird. Der Anschluß an diese Polizeirufanlage bietet die Gewähr, daß die Diebe beim Öffnen von Türen oder Fenstern, beim Betreten von Fußböden oder Teppichen, beim Angriff auf Treppen usw. ohne ihr Wissen die Polizei selbst rufen, ehe sie sich versehen, von der Polizei ergriffen sind und unschädlich gemacht werden.

Für die an die Polizeirufanlage angeschlossenen Wohnungen, Anwesen oder Unternehmungen steht Tag und Nacht das mit den bekannten Kraftwagen ausgerüstete Heberfallkommando bereit, das nach erfolgter Meldung in wenigen Minuten an der Stelle, wo der Polizeimelder ausgelöst wird, erscheint.

Von ganz besonderer Bedeutung hierbei ist schon, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Tatsache, daß die Verbrecher vor Aufnahme ihrer Tätigkeit sich genau über die Anwesen unterrichten, die an die Polizeirufanlage angeschlossen sind. Das ist mit Leichtigkeit festzustellen, da für die Verbindung der Melder mit der Polizeirufzentrale eine besondere Leitungsanlage verwendet wird, die abstrichlich verläuft und damit die angeschlossenen Anwesen selbst zu erkennen gibt. Diese Anwesen werden von den Verbrechern peinlich gemieden, da sie sich hier bei einem etwaigen Einbruch in allzu akute Gefahr begeben müßten.

Sollte es auch bei dem Einbruch in ein an den Polizeiruf angeschlossenes Anwesen dem mit allen Mitteln der Technik arbeitenden Verbrecher doch gelingen, unbemerkt an die Leitungsanlage heranzukommen und sie zu durchschneiden, so kann er dadurch trotzdem den Polizeimelder nicht fällen. Die Anlage ist schaltungstechnisch so beschaffen, daß selbst bei durchschneider Leitung der Hilferuf noch ungeschädelt ankommt; ganz abgesehen davon, daß im Augenblick der Leitungstrennung automatisch eine Meldung auf der Zentrale einläuft, wo sofort die Unterbrechungsstelle ermittelt werden kann, und weitere vorbeugende Maßnahmen gegen einen etwaigen Einbruch ergriffen werden können.

Zurzeit ist die Erweiterung der Anlage über das Gebiet der Weststadt und der westlichen Vororte im Bau, womit sich das Polizeimeldewesen über die ganze Stadt erstreckt. Weitere Ausbauten über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Polizeirufanlage, über deren technische Einrichtung, Anschlußkosten usw. erteilt die Polizeidirektion, hier, Telefon Nr. 6090, Zimmer Nr. 4, wo auch, wie bisher, Anmeldungen zum Anschluß entgegengenommen werden.

Kaiser Friedrich Quelle. Für Ihre Gesundheit! Bahm & Bähler, Fernruf 255.

Geschäftliche Mitteilungen. Nach kurz vor Eröffnung des neuen Wochenmarktes am alten Bahnhof hat sich dort ein Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft mit Zulaufgewinn in modernem Stil aufbauen, Inhaber ist Herr Peter Kramer, bekannt unter dem Namen „Wien-Kramer“, der die Gewähr bietet, daß nur das Beste vom Besten geboten wird. Im Interesse wird für die Folge das Eintreffen der verschiedenen Spezialitäten bekannt gegeben.

Schutz den Waldungen und öffentlichen Anlagen.

Eine dringende Mahnung an das Publikum.

In der letzten Zeit wurde den Fragen der Verschönerung des Stadtbildes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die sogenannten „dunklen Punkte“, die zu allerhand kritischen und spöttischen Bemerkungen Anlaß gaben, und zu dem guten Namen Karlsruhe als Kunst- und Gartenstadt wenig in Einklang standen, wurden beseitigt und stellenweise so weit verbessert, daß sie sich jetzt harmonisch in das Gesamtbild einfügen. Dennoch bleibt auf diesem Gebiete noch viel zu tun übrig. Karlsruhe besitzt eine große Anzahl hervorragender Waldungen und öffentliche Anlagen; in allen Stadtteilen bilden diese natürlichen „Lungen“, eine Zierde und Sehenswürdigkeit und neben außerdem der Bevölkerung hinreichend Gelegenheit, ohne Mühe an einem gesunden Aufenthaltsort im Freien zu gelangen. Man sollte meinen, daß diese Anlagen von selbst den Schutz der Allgemeinheit genießen würden. Immer wieder mußte aber darauf hingewiesen werden, daß Gleichgültigkeit oder Zerstörungslust gerade an diesen Stellen triumphieren und daß die mühselige Arbeit der Anpflanzung und Sauberhaltung dieser natürlichen Anlagen nicht die entsprechende Würdigung fanden.

Diese Feststellungen veranlaßten den Verkehrsverein Karlsruhe, sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung zu setzen und auf Mittel und Wege zu sinnen, wie den Missetätigen abgeholfen werden kann. Weiter gaben auch die wiederholten Vorwürfe gegen die Maßnahmen der hiesigen Forstämter Gelegenheit, auf diesem Gebiete das Publikum aufzuklären, warum die Schutzmaßnahmen, die von einem großen Teil der Spaziergänger als bürokratische Schikanen empfunden wurden, ergriffen werden mußten. Zu diesem Zweck fand, wie schon kurz gemeldet, am letzten Samstag eine gemeinsame Begehung des Schlossgartens, Hardtwaldes, Wildparkes und Fasanengartens mit Vertretern des Bezirksamtes — Polizeidirektion, Domänenamt, Stadtmagistrat, Tiefbauamt, Schwarzwald- und Pfälzerwaldvereins, der Schlossgartenverwaltung, der Presse und des Verkehrsvereins unter Führung der Herren Forstmeister J. a. b. e. r. vom Forstamt Karlsruhe-Stadt und K. n. i. e. z. e. r. vom Forstamt Karlsruhe-Hardt statt. Diese Begehung ergab einen interessanten Einblick in das Schaffensgebiet der verschiedenen Ressorts, die für die Instandhaltung der Waldungen und Anlagen in unserer Stadt verantwortlich sind.

Infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse in der Rheinebene mit ihrem Mangel an Feuchtigkeit und geringen Niederschlägen, mit dem Sandboden und tiefen Grundwasserstand ist die Rentabilität der Forstwirtschaft in unserer Gegend besonders schwierig. Die Flächen, die troden bei heftigem Weiterverhältnismäßig zahl aus. Deshalb ist zur möglichsten Schonung von Flächen, die durch Betreten durchweg verboten. Durch das gedankenlose und unverständliche Verhalten der Bevölkerung sind die forstwirtschaftlichen Maßnahmen der Bestandesgründung und Bestandespflege in ihren Erfolgen gefährdet. Die Verbe- die sich auf das Betreten der stadtnahen Holzbestände und der Schonungen der in natürlicher Verjüngung liegenden Waldflächen beziehen, sind durchaus berechtigt. Wären diese Flächen dem Fußgängerverkehr freigegeben, dann würde sich der Boden sehr schnell verharthen und seine Lebenskraft für die neuen Kulturen verlieren. Schon jetzt kann man im Hardtwald die Beobachtung machen, daß mehrere Teile des Waldes eine dicke Schicht bilden, weil das junge Wachstum durch das ständige Betreten völlig vernichtet wurde. Aus diesem Grunde hat die Forstverwaltung diese gefährdeten Stellen eingezäunt, und wenn hierdurch auch für den Spaziergänger ein kleiner Umweg entsteht, so zeigt doch der forstwirtschaftliche Erfolg, daß sich an diesen Flächen natürliche Verjüngungskulturen gebildet haben. Aus diesem Grunde mußte ferner das S u. n. d. e. r. b. o. t für einen großen Teil des Hardtwaldes erlassen werden. Zu bedauern ist es, daß die beschränkten Mittel, die zur Sauberhaltung der Anlagen und des Waldes zur Verfügung stehen, auch noch von anderen Mitteln erhöht werden müssen, die bei Rücknahme des Publikums für andere forstwirtschaftliche Zwecke verwendet werden könnten. Besonders die Stellen an den Ruhebänken gleichen dieser Art müssen Schutthaufen, Papler, Orangenschalen, Zigarettenstummeln werden achsel fortgeworfen und zeigen in nicht gerade einladender Weise von der Bildungsstufe dessen, der hier gewohnt hat. In verschiedenen Teilen des Waldes haben sich regelrechte Schmutzabfälle gebildet, wo alte Eimer, Matrasen, Kochtöpfe und ähnliche Dinge abgelegt werden. Dieser Verwilderung der Anlagen muß unter allen Umständen gesteuert werden. Das städtische Tiefbauamt hilft diesem Missetätigen, was nicht genug beachtet wird, dadurch ab, daß es außer den Wagen für die kleine Müllabfuhr, von Zeit zu Zeit auch Wagen durch die Straßen fahren läßt, die häusliche Abfälle, die ihrer Art und Größe nach von der gewöhnlichen Müllabfuhr nicht mitgenommen werden können, entfernen. Das Beschädigen und gewaltsame Entfernen der Ruhebänke gehört ebenfalls zu den regelmäßigen Erscheinungen, denen die Forstverwaltung trotz aller Aufsicht machtlos gegenübersteht.

Im Wildpark ist der größte Teil der Fläche auch wegen der forstwirtschaftlichen Kostenlosen Verjüngungsmethode der Natur, eingezäunt. Zur Bekämpfung der S c h. n. a. k. e. n. wird immer wieder verlangt, daß jede Wüste und jeder Tümpel im Walde zugeworfen wird. Diese Maßnahme würde aber allmählich zu einem langsamen Aussterben der Vogelwelt führen. Es wäre außerdem ganz unmöglich, jede Wasserfläche eingehen zu lassen. In Karlsruhe wird den Vögeln

viel zu viel nachgestellt. Außer dem Gefindel, das durch Stellen von Vogelfallen und mit Leimruten den Vögeln nachgeht, unterbindet der Mangel an ausreichender Trinkmöglichkeit die Lebensmöglichkeit der Tiere in unserer Gegend ganz gewaltig. Die Forstverwaltung wird an mehreren Stellen sogenannte Vogeltränke aufstellen und durch Errichtung von Nisthöhlen und Nischen für die Winterfütterung wie bisher, den Vogelschutz fördern. Wichtig ist aber auch, daß in den Schulen auf diesem Gebiet eine umfangreiche Aufklärungsarbeit einsetzt, damit die Schüler von früher Jugend an zur Achtung vor der Natur erzogen werden. Den Fang der Eingebildeten wird man am besten unterbinden können, wenn man den Verkauf der Vögel an Interessenten verbietet. Deshalb wäre eine Kontrolle der Vogelhandlungen über den Bestand und die Herkunft der Vögel am Plage.

Eine interessante Erscheinung ist bei den Forstbeständen zu beobachten. Die Forle gedeiht im Sandboden, der auch eine große Fläche unseres Waldes bedeckt. Zur künstlichen Erzeugung von Niederschlägen hat die Forstwirtschaft den Unterbau der Forstbestände mit Ast- und Hainbuchen mit Erfolg angewandt. Diese Mischung von Laub- und Nadelholz gibt dem Boden außerdem eine fruchtbarere Humuskultur. Da diese Teile, wo sich ein natürlicher Entwicklungsprozeß vollzieht, zum Schutze eingezäunt werden müssen, ist verständlich, das Publikum kann daher schon glauben, daß die Umzäunung großer Waldflächen eine tiefere Berechtigung hat.

Dieselben forstwirtschaftlichen Maßnahmen wurden auch im Schlossgarten und im Fasanengarten ergriffen. Man hat so oft Stimmen aus dem Publikum gehört, die sich mit der Frage des Holzschlages beschäftigen. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß für den jungen Baumbau von Zeit zu Zeit durch Fällern alter mürbiger Stämme Platz gemacht werden muß. Die Holzerei im Schlossgarten wird außerdem nach ästhetischen Gesichtspunkten betrieben; es wird immer darauf geachtet, die schönen Durchblicke auf eine weite Strecke wieder frei zu bekommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil des gefällten Holzes Kahlholz ist und kaum einen finanziellen Gewinn abwirft. Im Fasanengarten beträgt beispielsweise der jährliche Nießlah 390 Ferkelmer. Obwohl das doppelte an alten Stämmen beseitigt wird, ist der finanzielle Nutzen sehr gering.

Im Fasanengarten besteht vollständiges Radfahrverbot. Auch das Radfahren im Schlossgarten ist verboten und auf dem Schloßplatz der Weg an den Nachhäusern vorbei. Die Radfahrer halten sich gerade in diesem Teile kaum an die bestehenden Vorschriften. Auch hier könnten Elternhaus und Schule durch eindringliche Belehrungen unendlich viel wirken. Wenn darauf hingewiesen wird, daß gerade diese Anlagen in der Nähe der Stadt von den älteren und kranken Leuten zu Spaziergängen benutzt werden, so erfordert schon die Rücksicht auf diesen Teil der Bevölkerung, daß man die Spaziergänger nicht durch sinnloses Wettfahren usw. gefährdet. Die Verunreinigung der Wege, Beschädigung und Zerstörung der Bänken und Wasserbetten, Abreißen der Wegmarkierungen, Beschädigung der Bäume und Sträucher usw. sind Kapitel, über die in den Schulen immer wieder gesprochen werden sollte. Zum Ausleben hat die Jugend hinreichend auf den zahlreichen Spielplätzen Gelegenheit. Die maßgebenden Behörden werden auch diesen Plätzen ihr besonderes Augenmerk zuwenden müssen, da sich an diesen Stellen im Hardtwald hinter diesen Tummelplätzen junge Kulturen befinden, die, wenn der Platz nicht durch ein hohes Drahtgitter gesichert ist, durch Ueberfliegen der Bälle usw. vernichtet werden.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung streifen dauernd Volkspatrouillen durch die Anlagen, deren Ueberwachungsdiensst aber noch nicht ausreicht, allen unliebsamen Vorkommnissen zu begegnen. Die Vermeidung dieser Vorkommnisse ist in Aufsicht genommen, auch wegen der Sittlichkeitsverletzungen, die in den Abend- und Nachtstunden da und dort vorgekommen sind. Die Beamten der Sicherheitspolizei werden von den Forstämtern durch eingehende Instruktionen über alle diese Fragen belehrt, deren Kenntnis für ihren verantwortungsvollen Ueberwachungsdiensst ungeheuer wichtig ist.

Aus all dem ergibt sich, daß die Forstverwaltung und die maßgebenden Behörden eifrig bemüht sind, die Anlagen und Waldungen unserer Stadt in einem würdigen Zustand zu erhalten, an dem sich die gesamte Bevölkerung erfreuen soll. Das Publikum muß aber selbst so viel Einsicht und Verständnis dieser mühseligen Arbeit entgegenbringen und gegebenenfalls gegen die mutwilligen Uebergriffe rücksichtslos vorgehen. Die abgebrochenen Äste und beschädigte Kulturen im Schlossgarten reden eine traurige Sprache von der Naturliebe eines großen Teiles der Bevölkerung. Meistens sind Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit und Zerstörungslust die Motive, die zu der Nichtachtung fremden Eigentums führen. Mögen hier alle Kreise zusammenwirken, damit Hand in Hand mit den Schutzmaßnahmen der Behörden der moralische Schutz durch das Publikum geht. Der Verkehrsverein wird im Zusammenwirken mit anderen Behörden und Organisationen ein Flugblatt herstellen und verbreiten, das im Sinne dieser Ausführungen zum Schutze unserer Wälder und Anlagen aufruft und alljährlich ein- oder zweimal solche gemeinsamen Begehungen herbeiführen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wohltätigkeitspiel. Zu dem heute abend 6 Uhr auf dem Franzoniaplatz stattfindenden Wohltätigkeitspiel sei auf Wunsch des H. B. Beierthelm mitgeteilt, daß der Spieler Hüttner seine Beteiligung i. Zt. nicht in einem Spiel gegen Beierthelm erhalten hat. Beierthelm hat sich auf Grund alter Freundschaft zu Franzonia der Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt.

Weltkonzerte im „Friedrichshof“. Samstag, den 23. Mai, finden im Friedrichshofgarten, bei ungünstiger Witterung in den unteren Räumen von nachmittags 4. und abends von 7.30 Uhr ab, zwei Weltkonzerte statt, gegeben vom Blasorchester Karlsruhe, unter der Leitung des Herrn Obermusikleiters H. F. F. e. s. e. Die Programme enthalten, wie bei früheren Konzerten, Melodien berühmter Opern- und Operettenkomponisten, sowie entsprechende volkstümliche Weisen.

Weltkonzerte im „Kühlen Brunnen“. Wir weisen nochmals auf die an beiden Weltkonzerten im „Kühlen Brunnen“ stattfindenden großen Gartenkonzerte hin. Am Freitag, den 21. Mai, wird die gesamte Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn K. a. t. t. g. e. r. s., ein den Weltkonzerten entsprechendes Programm zum Vortrag bringen. Der zweite Teil dieses Programmes ist dem volkstümlichen Charakter gewidmet. — Am Samstag, den 22. Mai, wird die bekannte Volkstanzkapelle unter Leitung des Herrn Obermusikleiters Heilig ein erfrischendes Konzert veranstalten, das jedem Besucher musikalische Genüsse bietet.

Pfingstverkehr im Stadtpark.

Wie alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstfeiertage bei gutem Wetter einen großen Menschenstrom dem Stadtpark und dem Tierpark zuführen. Zur Sicherstellung eines geordneten Verkehrs im Park sind die nötigen Maßnahmen getroffen. Der Zugang kann außer durch die beiden dauernd geöffneten Eingänge auch durch das Tor neben dem Dienstgebäude des städtischen Gartenamts, Ertlingerstraße 8 erfolgen. Als Ausgänge können benutzt werden: Ein Durchschlag bei der Wohnung des Festhallebauamts und ein solcher beim Bierordnungsgebäude und ein solcher beim Kinderpielplatz nächst dem Sallenmälldöden, beim früheren Bahnhofsübergang beim Beierthelmer Wäldchen und bei der Brücke am Tiergartenweg von der Reit- und Fahrbahn aus. Der Eingang westlich der Festhalle sollte, soweit möglich, nicht als Ausgang benutzt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, stets „Rechts“ zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

Bei gutem Wetter finden am Pfingstsonntag nachmittags und abends Konzerte statt, und zwar werden dieselben ausgeführt von der hiesigen Harmoniekapelle. Am Pfingstmontag nachmittags von 11—12.15 Uhr findet ein Promenadenkonzert statt, zu dem kein Musikzuschlag erhoben wird, statt. Nachmittags von 3.30 bis 6 Uhr und abends von 8 bis 10.30 Uhr konzertiert die Feuerwehrtkapelle unter Leitung von Musikdirektor E. F. r. z. g. a. n. g. Sollte am Pfingstsonntag ungünstige Witterung das Konzertieren im Freien unmöglich machen, so wird ein Konzert nach der Festhalle verlegt. Näheres hierüber ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren. Bei den Nachmittags- und Abendkonzerten wird der Tiergarten an der Brücke und Unterführung gesperrt. Besucher, die aus irgendeinem Grunde das Konzert nicht anhören und insoweit auch den Musikzuschlag nicht entrichten wollen, sind dann in der Lage, sich im Tierpark und den anschließenden Anlagen zu ergehen. An der Brücke und an der Unterführung werden aber Kassen errichtet, sodaß auch hier noch Konzertaarten nachgelöst werden können, falls diese bei den Einnehmern nicht entnommen werden.

Zur Erleichterung des Kasserverkehrs wird übrigens erneut darauf hingewiesen, daß Stadtgarteneintrittskarten auch zu den Konzerten im Tierpark auf den Schloßplätzen des Stadtparkes zu haben sind. Außerdem löst man die billigen Kartenhefte, die in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen in der Stadt und an den Stadtgartenschloßplätzen zu haben sind.

Karlsruher Filmchau.

Palast-Vollspiele, Herrenstraße 11. Die Rolle von Sanssouci hat auch hier in Karlsruhe seine vielen Freunde gefunden, wie in allen anderen deutschen Städten. Tausende von Besuchern sind erfreut über die ganz hervorragende Leistung des beliebtesten Künstler Duo Gebürt in seiner Glanzrolle als Friedrichs Rex. Wohl jeder Besucher hat vollbefriedigt die Vorstellungen verlassen. Infolge der immer noch großen Nachfrage ist es der Direktion gelungen, die Vorstellungen dieses Filmwertes noch bis Montag, den 2. Pfingstfeiertag, zu verlängern. Eine nochmalige Verlängerung ist der Direktion nicht möglich.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle 20. Mai: Elise Perrin, 62 Jahre alt, Ehefrau von Max Perrin, Privatmann. — 21. Mai: Klara Walderbach, 66 Jahre alt, Witwe von Martin Walderbach, Weichensteller.

Komet-Freilauf
einfach zuverlässig, robust, gehört in jedes Fahrrad

Weg mit der Sorgen-Maske
Kruschen-Salz
Kruschen-Salz reinigt das Blut, so daß Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen **Rheumatismus, Gicht, Ischias** sind, aus dem Körper auf ganz natürliche Weise entfernt werden, gleichzeitig ist die **Verdauung** in guter Ordnung. **Kruschen-Salz** erfrischt die inneren Organe (**Leber, Nieren, Magen**) und verschafft Ihnen Energie und Lebensfreude.
Nehmen Sie deshalb jeden Morgen **Kruschen-Salz**, eine kleine Messerspitze voll in warmem Wasser, Kaffee oder Tee (nicht zu schmecken). — M. 3.— pro Glas.
In Apotheken und Drogerien erhältlich, 3 Monate ausreichend.
Fabriklager:
Paul Rech, Mannheim, Lortzstraße 9, Fernruf: 9299.

1 Dose Rollmops
1 Dose Nismarckhering
1 Dose Sardinen in Öl
1 halber roter Saucelöffel
auf ca. 4 Pf. nur 4.50
Frei! ab hier Nachnahme
H. Krognann, Kistorf
(Post) Nr. 103. 21652

Fahrräder
bei 20 Pf. Anzahlung und bequemer Zahlungsweise, nur gute Marken, bei
A. Düringer, Kronenstraße 27.

NSU TAUNUS-SIEGER
So billig
können wir jetzt infolge rationeller Groß-Fabrikation unsere NSU liefern, das auch Sie im eigenen Auto fahren können. Trotz niedriger Preise: Präzisionsarbeit, reiche und elegante Ausstattung.
Da wir **auch auf bequeme Ratenzahlung** verkaufen, wird Ihnen die Anschaffung so leicht gemacht, daß Sie noch heute ein ausführliches Angebot bei uns einholen können.
5/25 PS Vierzylinder 8/40 PS Fünfsitzer 8/40 PS Sechszylinder
Mk. 6075.— Mk. 7250.— Mk. 7850.—
Bellos bereit 124X138 Berlling 820X138 Berlling 820X138
Orten ab Werk

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.G.
Neckarsulm

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung (Ländhäuser, Lager in Heizen) —
„Abdampferverwertung“ 1541
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

Verloren
Kanarienvogel
entflohen, Abzug, per. Bezeichnung: Brühlhahn, Nr. 5, II. 4. 211458

Selt Jahrzehnt in den Tübinger Universitätsklinik im Gebrauch
Hannauer Apollo-Sprudel
reingt die Nieren, glänzend bei Verdauungsstörungen, Radioaktives ideales Familiengetränk

Vertreter: S. Hanauer, Mineralwasser Telephon 2704

Marxzeller Mühle
Marzell im Albthal.
Bringe meine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung.
Spezialität: prima Schwarzwald-Forellen, Hau. — la Schrempf Prinz-öler, selbstgezogene Weine, eigene Metzgerei. — Pension von Mk. 4.50 an. 1891a
Besitzer: **Adolf Hoerter.**

Grünstabler Weinmarkt
Bereinkung zur Förderung des Qualitätsweingebäudes G. B.
Mittwoch, den 26. Mai 1926, mittags 12 Uhr, in der Hofbahnstadt zu Grünstadt, verkauf, u. u. Mitglieder

70 600 Ltr. 24er u. 25er Weißweine
aus den besseren und besten Lagen der Unterbaart.
Probe mit Mitnahme vor der Versteigerung ab 9 Uhr. 1896a 11130

Dreschmaschine
mit 1000er wird zur bevorstehenden Dreschzeit an mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2074 an die Badische Presse.
Entwickeln 2c., Vergrößern
in bekannt best. Ausführung, kürzester Zeit u. billigster Berechnung. Ein Versuch und Sie sind dauernder Kunde! Annahme jederzeit. Postf. 12. 575b, gegenüber d. Bahnhofs. 2311469

Erffüllige Aufwertungs-S Hypotheken
werden von festem Bankhaus angekauft.
Auszahlung erfolgt sofort in bar nach Prüfung der Unterlagen. — Anfragen befordert u. Nr. 10920 die „Badische Presse“.



**Nie wiederkehrende
Gelegenheit zu
billigem Sekt-Bezug!**

Die Hauptmarken der bekannten deutschen Sektellereien sind bis 1. Juli in allen Wein- und Feinkosthandlungen zu Original-Kellereipreisen ohne Reichssteuer erhältlich.

Burgeff & Co., Hochheim a. M. • Deinhard & Co., Koblenz • Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden, Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz • Mathes Müller, Eltville • „Schütz Grünlack“, Rüdesheim, „Söhnlein Rheingold“, Schierstein.

SEKT NUR BIS 1. JULI STEUERFREI!

**Badisches
Landestheater**
Samstag, 22. Mai 1926.
C. 26. P. 1. Sem. III.
Z. 1. G.
Zum erstenmal:
Quell am Udo
Komödie in drei Akten
von Hans J. Hofflich.
In Szene gesetzt von
Heinz Baumhach.
Personen:
Hofmann, Sieb
Gott, Clement
Gehretrom, Dablen
Robert, v. d. Trenn
Wahle Carrère, Sers
Zou Carrère, Wagner
Hil Carrère, Ziegler
Heinrich, Müller
Wibiane, Weinhaber
Noormann, Klobie
Beruccio, Brand
Ernst, Albrecht
Kina, Brüder
Hotelbetriebs, Schneider
Hotelportier, Weber
Heiler, Bolner
Foy, Bolner
Zeitungsverkäufer, Bronner
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Sperre 1 1/2 Uhr.
So, 23. Mai: Nachm.
11-12 Uhr: Abends:
Hoffmann Erzählungen.
Mo, 24. Mai, nachm.
8 Uhr: Abends: Die Unter-
welt. Abends: Die Ge-
bermann, Sonntag, 20.
23. Mai: Die Frauen-
welt, Mo, 24. Mai:
Ein großer Einfall.

Waldstr. Tel. 5111 Waldstr.
**Residenz-
Lichtspiele**
Ab heute:
„Die Frau in Gold“
Nach einer Original-Idee von Wassermann und
nach Motiven des Ullsteinromanes „Die Frau des
Künstlers“ in 6 Akten.
Personen: 11283
Bela Barkany, Komponist Henri Baudin
Vera Gyll Barkany, Operetten-Lothe Neumann
diva, seine Frau
Suzanne de Vries, Operettensängerin Suzanne Person
George Lenoir Ernst Verebes
Gerard, Journalist Charlotte Lancaux
Lucienne Blanchard Charlotte Lancaux
Sikrowsky, Verleger Eduard v. Winterstein
Ein Kritiker Ferdinand Bonn
Eine Portierfrau Sophie Pagay
Larry Semon als Naturforscher
Grottesk in zwei Akten.
Trianon-Auslandwoche, verbreitetste Wochen-
schau, an Reichhaltigkeit unübertroffen.

Giergarten-Restaurant
Sonntag:
ABEND-KONZERT
Pfungst-Sonntag
Pfungst-Montag
nachmittags und abends:
KONSTLER-KONZERT
10932

„Hockey“-Abt. F. C. Phönix
Samstag, den 22. Mai, ab 8 Uhr
in unserem Stammlokal
Café Grüner Baum
Frühlingsfest
mit Gesellschaftstanz

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11 Telefon 2502
Auf vielseitigen Wunsch noch bis einschliesslich
Montag, den 2. Pfingstfeiertag, verlängert!
Der mit grösstem Beifall aufgenommene Großfilm:
Die Mühle von Sanssouci
10 äusserst interessante
Akte mit dem hervorra-
genden beliebten Künstler
Otto Gebühr
als
Fridericus Rex
Jugendliche haben Zutritt. Verstärktes Orchester.
Eine Verlängerung dieses Spielplanes kann unter keinen Um-
ständen stattfinden, daher versäume niemand diesen grössten
aller deutschen Fox-Filme. 11210

Colosseum
Auf
allgemeinen Wunsch
die grosse Revue
Quer durch Europa
verlängert bis 24. Mai
Anfang täglich 8 Uhr.

Waldstr. Waldstr.
Kühler Krug
I. Pflugst-Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Fest-Konzert
ausgeführt von der gesamten Kapelle des
„Musikvereins Karlsruhe“ Leitung:
Kapellmeister H. Lüttgers. Eintritt 30.
II. Pflugst-Montag, nachm. 4.30 Uhr
Großes Sonder-Konzert
Die Vereinigung badischer Polizeimusiker
Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.
Eintritt frei! Zu zahlreichem Besuch
ladet ergeb. ein: **Fr. Rutschmann.**

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, 22. Mai, nachmittags 4 und
abends 8 Uhr
Pflugstsonntag u. Montag nur 4 Uhr
nachmittags
Dienstag, 25. Mai, keine Vorführung
David Kopperfeld
nach dem Roman von
Charles Dickens.
Vorverkauf:
Musikhaus Müller, Kaiserstrasse
Preise wie üblich. 11208

Honig 1572a
allerechteste, edelste, gold-
gelber Blüten-Sonnenhonig,
gar, rein, 10-Pfund-Dose
nur 12.50 M frei Haus.
G. Leijß, 6.
Biltingen 23 i. B.

Hotel Atlantic
Baden-Baden
Samstag, den 22. Mai, und Pflugstmontag, den 24. Mai:
BERNHARD ETTE
(die beste Tanzkapelle, 10 Herren)
5 UHR-TEE MIT TANZ
bei schönem Wetter im Freien.
Samstag, den 22. Mai 1926:
GESELLSCHAFTSABEND
Beginn 9 Uhr. — Gesellschaftstollette.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Um Ueberfüllungen zu vermeiden, werden Eintrittskarten nur
in beschränkter Zahl ausgegeben. A1300

Park-Schlöble
DURLACH
Mittwochs u Samstags
sowie
Pflugst-Montag
Unterhaltungstanz
je von 4 Uhr ab! B11456

Kapitalien
Privatkapital
gefucht
von 1000 bis 20000,
auf Stabt- u. Land-Ob-
jekte, als 1. Hypothek,
vollständig für Geldgeber,
durch Aug. Schmitt,
Bankkommissionar, Karlsruhe,
Rudolfstr. 43, Tel.
Nr. 217, abgr. 1879,
11166
Unterbeamter sucht
150 Mark
Rückzahlung 1. Septbr.
Angebot u. Nr. 49756
an die Badische Presse.

Zum Augustiner
Ede Söhne- und Leisingstrasse.
Pflugst-Sonntag und Montag ab 6 Uhr
Künstler-Konzert
mit verstärkter Kapelle.
Rettener Bier- / in Weine / Bekannte gute Küche
11182 Raver Warzluft.
Vorzügl. Mittags- und Abendtisch.
Gasthaus und Pension
„Zum Adler“ Knielingen.
Hiernit bringe ich meiner verehrt Kund-
schaft meine mod. eingerichteten **Lokall-
itäten** zwecks Abhaltung von Bällen,
Ausflügen und Festlichkeiten aller Art in
empfehlende Erinnerung.
Eigene Konditorei — Bekannte, gut bürgerl. Küche
Feins hausgem. Fleisch- und Wurstwaren.
Vorzügliche reine Weine.
Fremdenzimmer Mässige Preise
Vereine, Korporationen erhalten besond. Vergünstig.
Straßenbahnverbindung mit Linie 1 und 2.
Montag, den 2. Pflugst-Feiertag
TANZ
Zum Besuch ladet freundlich ein: 1892a
Te. 4200 **Frau Karoline Kreiser**
Druckarbeiten werden rasch u. sauber angefertigt
Druckerei Ferd. Thiergarten

Den
Pflugst - Ausflug
auf den
Vogelsang
nach ETTLINGEN.
PFINGST-MONTAG
Großes Tanz-Vergnügen
(Jazzband-Kapelle)
B11402

WELTKINO
Kaiserstrasse 133
Ab heute unsere
Pflugst - Ueberraschung
Buster Keaton
der Mann der nie lacht
in seinem neuen Großfilm
Sherlock Holmes jr.
Stellen Sie sich vor: Buster
Keaton setzt das dämlichste
Gesicht auf, das er hat und
spielt Detektiv!
Sie lachen sich tot
Eine köstliche Parodie auf
die Sherlock-Holmes-
Romane. 5 Akte.
Ferner:
Die lockende Ferne
Großer Amerikaner in 6 Akten 10908
Zusammen 11 Akte.
Beginn der Vorstellungen: Werktags um 4 Uhr, Sonntags
um 2 Uhr. Kasse 1/2 Stunde vorher.
Preise der Plätze: Mk. 0.70, 0.90 und 1.10.
Nur Erstaufführungen!

Zum Augustiner
Ede Söhne- und Leisingstrasse.
Pflugst-Sonntag und Montag ab 6 Uhr
Künstler-Konzert
mit verstärkter Kapelle.
Rettener Bier- / in Weine / Bekannte gute Küche
11182 Raver Warzluft.
Vorzügl. Mittags- und Abendtisch.
Gasthaus und Pension
„Zum Adler“ Knielingen.
Hiernit bringe ich meiner verehrt Kund-
schaft meine mod. eingerichteten **Lokall-
itäten** zwecks Abhaltung von Bällen,
Ausflügen und Festlichkeiten aller Art in
empfehlende Erinnerung.
Eigene Konditorei — Bekannte, gut bürgerl. Küche
Feins hausgem. Fleisch- und Wurstwaren.
Vorzügliche reine Weine.
Fremdenzimmer Mässige Preise
Vereine, Korporationen erhalten besond. Vergünstig.
Straßenbahnverbindung mit Linie 1 und 2.
Montag, den 2. Pflugst-Feiertag
TANZ
Zum Besuch ladet freundlich ein: 1892a
Te. 4200 **Frau Karoline Kreiser**
Druckarbeiten werden rasch u. sauber angefertigt
Druckerei Ferd. Thiergarten

Natur-Theater Durlach
Sonntag, den 23. Mai 1926, nachm. 4 Uhr
Schwache Seiten
Lustspiel in 3 Aufzügen
von Dr. Karl Töpfer
Montag, den 24. Mai 1926, nachm. 4 Uhr
Das Stiftungsfest
Lustspiel in 3 Aufzügen
von Roderich Benedix
Preise 60 Pfg. 1.—, 1.50 11172
Wegrichtung: Weiße Pfeile.

Markgräfler Hof
Ab heute führen wir vom Fass das ausgezeichnete
Beckh-Pilsner
aus der Brauerei Beckh-Breisheim. 10855
Fab. W. Beckh.

